

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg, Joh. Hofmeisterstr. 1, "Tagblatt-Haus".
Erscheinung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 80631.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 68 Pf., für ein halbes Jahr 340 Pf., für ein Jahr 680 Pf. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Hauptabnehmer, die Zeitungs- und alle Buchhandlungen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 12 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 6 Pf., der 16 Millimeter breiten Spalte im Zeitungsblatt 8 Pf., sonst laut Veranschlagung. — Für die Aufnahme von Anzeigen in den Sonntags- und Feiertagsausgaben gelten besondere Preise. — Die Anzeigen-Entnahme 10 Uhr vormittags. — Bei der Entnahme müssen die Anzeigen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verlagsadresse: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 243.

Freitag, 6. September 1935.

83. Jahrgang.

Mosfi verläßt die Ratsitzung.

Massiver Angriff Litwinows gegen Italien. — Ein Ausweg noch nicht erkennbar.

Völlige Einigung zwischen England und Frankreich?

aus Berlin, 6. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Verlauf der gestrigen Ratsitzung hat allgemein Überraschung hervorgerufen, vor allem wegen des scharfen Wortes Litwinows gegen Italien, nachdem er vorher bei den Bemühungen, einen Schlichtungsausschuß zu Stande zu bringen, erklärt hatte, Sowjetrußland sei in der absehbaren Frage nicht interessiert. Die Lage in Genf war freilich schon dadurch verschärft worden, daß die italienische Delegation ihrer Denkschrift gegen Absehbare Wider befehligt hatte, die schlimmste Greuel in Absehbaren darstellen. Damit hatte die italienische Delegation zweifellos einen gewissen moralischen Vorsprung gewonnen. Für das Verbleiben im Rat ist das freilich nicht ausschlaggebend. Der juristische Berater der absehbaren Delegation, der französische Professor Zege, hat sich in seiner ebenfalls recht scharfen Rede auf den Artikel 15, Absatz 3, der Völkerbundschart bezogen. Diese Vorschrift bestimmt, daß der Rat verpflichtet ist, sich um die Schlichtung einer Streitfrage zu bemühen, die zwischen Bundesmitgliedern entstanden ist, und die von einer der streitenden Parteien zur Untersuchung vorgelegt wird. Wenn die italienischen Vertreter bei der Rede des Professors Zege den Glauben verloren haben, so ist das, weil sie, entsprechend ihrem Verhalten, Absehbaren die Mitgliedschaft abzuverleihen, dem absehbaren Vertreter die gleichberechtigte Stellung im Rat überhaupt aberkennen wollen. Die Veranlassung des Rates ohne Festlegung eines neuen Sitzungstermins bedeutet praktisch, daß zunächst ein Ausweg noch nicht erkennbar ist, und daß man sich auf über die Zusammenfassung eines Schlichtungsausschusses noch nicht einigen konnte, weil die italienische Delegation England und Frankreich im Falle Absehbaren als interessiert betrachtet, und nach der Völkerbundschart keine der interessierten Parteien in einem solchen Ausschuss vertreten sein darf. Heute ist vielleicht auch eine Erinnerung an den 24. Februar 1933 aktuell. An diesem Tage verließ die japanische Völkerbundsabordnung demonstrierend

den Sitzungssaal der außerordentlichen Versammlung, nachdem diese das japanische Vorgehen in der Mandchurie mit überwältigender Mehrheit verurteilt hatte. Einen Monat später trat Japan offiziell aus dem Völkerbund aus. Die italienische Delegation hat freilich gestern Abend erklären lassen, daß ihre Haltung während der Ratsitzung nicht als die Ankündigung eines etwaigen Austritts Italiens aus dem Völkerbund aufzufassen sei. Nicht demeritenswert ist schließlich noch eine Meldung aus London über die englische Ministerbesprechung, die gestern stattfand und der ein Bericht Edens vorgelegen haben soll, in dem festgestellt wurde, daß Frankreich jetzt entschlossen sei, in jeder Hinsicht Englands Haltung in Genf zu unterstützen, auch in der Frage einer eventuellen Anwendung von Sanktionen. In Londoner politischen Kreisen wird dabei, wie man hört, der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Mussolini bisher noch von dem Irrtum befangen gewesen sei, daß Großbritannien nur blasse und daß Frankreich sich nur halben Hergens an dem englischen Vorgehen beteiligen werde. England habe aber Frankreich davon überzeugen können, daß es ihm mit seiner Haltung und nicht zuletzt mit seinen militärischen Vorbereitungen bitter ernst sei.

Englische Rüstungsmassnahmen in Ägypten.

Moskau, 6. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) „Gazeta del Popolo“ berichtet aus Alexandria in Ägypten, in gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß mit dem englischen Schiff „Cecilian Prince“ 70 Militärflugzeuge für die englische Luftflotte in Ägypten angekommen seien, die sofort nach dem Flugplatz Matruh beordert und dort von 200 Ingenieuren zusammengefaßt worden seien. Mit dem gleichen Transport sollen auch zahlreiche Soldaten und Munition sowie Kraftfahrzeuge angekommen sein, die ebenso für asphaltierte Straßen als auch für die Wüste geeignet seien. Zwischen den englischen Militärbehörden und den Jellibehörden von Alexandria seien Verhandlungen im Gange, die die Überlassung von Magazinen für englische Munition und Waffenlager zum Ziele haben sollen.

Frankreichs Ostbefestigungen unangreifbar.

Feststellungen des sowjetrussischen Generalkommandos.

Die Ostanlagen als Angriffsbasis.

Moskau, 5. Sept. Die sich in Frankreich aufhaltende sowjetrussische Militärabordnung hat nach dem Beginn der großen französischen Herbstmanöver auf Einladung des französischen Generalkommandos, General Gamelin, eine Rundreise unternommen, auf der sie eine Reihe Armeekorps, vor allem aber das befestigte Gebiet im Nordosten Frankreichs besichtigte.

In einer in der „Sowjetija“ groß aufgemachten Unterredung, die der Pariser Berichterstatter des Blattes mit dem Leiter der Sowjetmilitärabordnung, dem stellvertretenden Generalkommandos der Roten Armee, Siedjalin, hatte, äußerte sich dieser sehr befriedigt darüber, daß die französischen Offiziere den Sowjets die Möglichkeit gegeben hätten, alles zu besichtigen, wofür sich die Vertreter der Roten Armee besonders interessiert hätten. So hätten die sowjetrussischen Offiziere das erst kürzlich geschaffene System der Befestigungsanlagen an der französischen Ostgrenze in allen Einzelheiten studieren können und diese Befestigungsanlagen hätten auch einen gewaltigen Eindruck gemacht. Der rote General gab dann auch seine Meinung über den Festungsgürtel an der Rheingrenze ab, und sagte u. a., daß die „Verteidigung des Rheins“ insbesondere im Abschnitt zwischen den nördlichen Vogesen und dem Saar außerordentlich gut organisiert und sehr solide angelegt sei. In diesem ganzen Gebiet, so betonte General Siedjalin, haben wir die Anwendung der neuesten Fortifikationsarbeiten“ geknüpft, daß es nach der Meinung Ausdruck, daß die Bedeutung dieser gewaltigen künftigen Befestigungsanlagen noch größer sei in

Verbindung mit dem einundzwanzigsten Straßensystem, das eine bedeutende Festigkeit und Mannigfaltigkeit der Bewegung innerhalb der Befestigungszone ermöglicht. General Siedjalin schloß auf Grund eingehenden Studium der französischen Ostbefestigungen seine militärischen Betrachtungen mit der Schlussfolgerung: „Ein Befestigungssystem dieser Art macht bei dem gegenwärtigen Stand der Kriegstechnik dieses Gebiet unangreifbar.“

Großkreuz der Ehrenlegion Badoglio überreicht.

Paris, 5. Sept. Auf dem Kriegsfriedhof von Vigny fand am Donnerstag bei den großen Manövern von motorisierten Einheiten in der Champagne eine feierliche Generalinspektion statt, in deren Verlauf der französische Generalkommandos Gamelin dem italienischen Marschall Badoglio das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte.

Weder Theatercoup noch endgültiger Bruch.

Das weitere Verhalten Italiens im Völkerbundsrat.

Rom, 5. Sept. In diesen politischen Kreisen wird erklärt, die Seite des italienischen Vertreters in der Ratsitzung am Donnerstag könne, so sensationell sie auch wirken möge, im Hinblick auf die Erklärungen Mosfi vom Mittwoch kaum noch überraschen. Der Führer der italienischen Abordnung habe bereits am Mittwoch mit aller Deutlichkeit der Welt zu verstehen gegeben, daß für Italien eine Fortsetzung seines Streitfalles unter gleichberechtigter Teilnahme Absehbaren nicht möglich sei. Das Vorgehen des italienischen Vertreters am Donnerstag sei

Das Problem des „autoritären Preises“.

Die führenden Männer der Reichsregierung, der deutschen Wirtschaft, der Arbeitsfront, des Reichsnährstandes usw. haben wiederholt betont, daß die Preise, vor allem der wichtigen Nahrungsmittel, nicht steigen dürfen. Diese Erklärungen, die wir mit Recht als Versprechen auffassen, sind gehalten worden. Der Marktpreis ist nicht gestiegen, alle Lebensmittel haben ihren Preis gehalten, Butter und Margarine sind nicht teurer geworden, ebenso der Zucker nicht, der Kartoffelpreis wurde sogar gesenkt. In die Höhe gestiegen sind lediglich die Preise für die Eier, die Eierpreise, die nach den letzten Verhältnissen am 10. 15 und sogar 20 Pf. Diese Preise müssen jetzt auf den Stand von Ende März 1935 zurückgeführt werden.

Die Tatsache, daß für die Mehrzahl der wichtigsten Nahrungsmittel, die bis zu 60 und 70 v. H. der Gesamtnahrung ausmachen, die Preise festgehalten worden sind, ist der beste Beweis für die Notwendigkeit der Marktordnung. Die Kritik an der Marktordnung, die central in das gesamte Versorgungs- und Ernährungsproblem des deutschen Volkes eingreift, ist überflüssig und unfruchtbar. Denn es ist doch offensichtlich, daß nicht nur dem Vorkriegsstand der Preise für seine Ergebnisse gesichert wird, sondern daß vor allem der Verbraucher geschützt ist, weil die Spekulation fast ganz ausgeschlossen werden konnte.

Jeder, der auch nur das kleine ABC der Volkswirtschaftslehre kennt, weiß, daß es nicht leicht ist, die Preise zu betreiben. Der „autoritäre Preis“, der von oben bestimmt und ausgerichtet wird, kann auf die Dauer immer nur dann gehalten werden, wenn die Markt- und Versorgungslage in Ordnung ist. Trifft auf irgend einem wesentlichen Gebiet der Volkswirtschaft ein Mangel ein, so entfaltet sich die Tendenz zur Preissteigerung, oder aber — wie immer diese Erscheinung aus der Kriegswirtschaft — die Ware verschwindet und nimmt ihren Weg durch den Schwarzhandel.

Die Voraussetzung für eine geregelte Marktordnung und damit für das Festhalten des Preises ist die Vorratsbildung, die den Ausgleich irdischer Spannungen ermöglicht. So ist es z. B. dank der zentralen Zusammenfassung der deutschen Getreidebestände in den Händen der Reichsgetreideverwaltung, welche alle Manipulationen auf dem Getreidemarkt ausschließt, jeden Bedarf schnell zu decken und die Preise zu halten und dies in einer Zeit, in der eine weltweite und schrankenlose Getreideinfuhr infolge unserer Denkschlüsse nicht möglich ist. Der Spekulation bleibt in diesem System der autoritär geleiteten Marktordnung nur ein ganz kleiner Spielraum. Es ist selbstverständlich nicht möglich, hinter jedes Scheunentor oder auf den Speicher jedes Lagerhauses zu lauschen, um den letzten Sach zu erfahren. Aber die alle liberalistische Rechnung, daß am Ende doch das freie Spiel der Kräfte und das Angebot und die Nachfrage den Preis bestimmen, gilt im nationalsozialistischen Staat nur noch mit sehr starken Einschränkungen.

Ein Beispiel: Im Nordrheingebiet war die Dasernte knapp. Es kam aber noch erheblich weniger Hafer auf den Markt, als die Schätzungen betrug. Ein Teil des fehlenden Hafer mußte aus dem Ausland eingeführt werden. Die Spekulation, die — wie sich erst später herausstellte — einen Teil der Haferbestände gehandelt hatte, kam jedoch dank der Marktordnung nicht zum Zuge. Und nun sind plötzlich an die 50 000 Tonnen Hafer vorjähriger deutscher Ernte „aufgetaucht“, die zur Zeit gar nicht verfügbar sind! — Eine kleine, verkappte Sabotage, die alle Festhalten zum Besten ihres eigenen Geldes besahen müssen.

Durch die Erzeugungslosigkeit und die damit verbundene Steigerung der deutschen Ernten werden solche Manöver immer mehr ausgeschlossen werden. Die diesjährige Getreideernte wird fast 2 1/2 Millionen Tonnen betragen, 1,7 Millionen Tonnen hat die Reichsbevölkerung in der Hand, der Restbedarf ist durch Herbeiführung ausländischen Getreides auf Grund handelsvertraglicher Verpflichtungen gedeckt. In den Nachkriegsjahren, bis 1938, mühten sich 6-7 Millionen Tonnen Getreide eingeführt werden. In den letzten drei Jahren betrug die Getreideinfuhr nur noch 0,9 Mill., 1,1 Mill. und 1,8 Mill. Tonnen.

Auch der Fleischbedarf kann fast ganz aus eigener deutscher Erzeugung gedeckt werden: für Kalb- und Schafffleisch zu 100 %, beim Rind- und Schweinefleisch zu 98 bzw. 99 %. Die Spannungen auf dem Schweinefleisch sind rein örtlicher Natur oder vorübergehend durch handelspolitische Erwägungen bedingt. Von einer „Fleischknappheit“ ist nicht die Rede, die Großfleischmärkte sind auch heute nicht ausverkauft und es ist schon so, wie Reichsernährungsminister Dörre dieser Tage sagte, daß die Preissteigerung geradezu

dennoch nur eine logische Folge der am Mittwoch von Mosfi dargelegten italienischen Auffassung. Nach diesen Erklärungen könne das Verhalten des italienischen Vertreters in der Theatercoup noch etwa berechtigt als ein „günstiger“ nach Italien mit dem Völkerbund betrachtet werden. Der italienische Vorkriegsvertreter, der am Donnerstag zur Entgegennahme der Bemerkungen und etwaigen Ratschläge anderer Ratsmitglieder der Sitzung als Beobachter beigegeben habe, werde auch weiterhin an den Ratsitzungen teilnehmen, sogar in Anwesenheit eines absehbaren Vertreters, werde aber jedesmal wieder den Ratsstich verlesen, wenn der absehbare Vertreter sich an der Aussprache beteilige.

auf eine Biskofe zurückgeht, die durch die Lage auf dem Viehmarkt merklich herabgesetzt ist. — Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß sich nunmehr auch das „Fleisch im eigenen Saft“ durchsetzen wird. In der nächsten Zeit wird die Fleischverarbeitung in der Schlachthofwirtschaft für die Fleischverarbeitung in der Schlachthofwirtschaft in größerem Umfang ein modernes Gefrierverfahren anwenden, das gründlich ausprobiert wurde.

Für die Fleischverarbeitung ist eine überaus große Bedeutung zu bemerken. Der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung ist im Durchschnitt gegenüber dem Vorkriegsjahre 1913 um 50 % gestiegen. Allein in den Jahren 1924 bis 1928 lag der Fleischverbrauch von 200.000 Tonne auf 457.000 Tonne. Nur 13 % des Fleischbedarfes wurden im Jahre 1934 noch aus dem Ausland eingeführt. Auch hier sehen wir den Erfolg der Erzeugungssteigerung. Lediglich für die Rohstoffe der Fleischverarbeitung müssen noch Devisen angefordert werden.

Wir erfahren weiter, daß für 1935/36 zwei Millionen Zentner billige Karmelade bereitgestellt werden — dreimal so viel wie im Vorjahre.

Der Kartoffelpreis wird um 50 Pfennig gesenkt. Der Bauer kann im neuen Erntejahr die Kartoffeln in beliebiger Menge wieder selbst auf den Markt bringen. Der Verbraucher kann dem Bauer wieder Kartoffeln, Eier, Milch und Obst in beliebigen Mengen kaufen. Zu Gunsten des Verbrauchers fallen also Vorfrüchte, die bisher galten und die vielfach als bürokratische Hemmnisse aufgefaßt wurden.

Das sind nur einige Auswahlen aus dem großen Gebiete nationalökonomischer Agrar- und Ernährungspolitik. Die Verbraucher und die Bauern müssen lernen, sie als ein Teilgebiet der deutschen Gesamtpolitik zu verstehen. Es wird Zeit, daß auch der letzte Deutsche versteht, daß dieser Lebensraum, den uns die Vorsehung bestimmt, immer mehr zum Schicksal des deutschen Volkes wird und daß gerade in dieser Zeit der Anpassung aller Kräfte die Freiheit Deutschlands größerer Opfer wert ist als der Preis eines Fiktiv-Beckens. Die Menschen vergessen schnell. Man überliest leicht die enormen Anspannungen der deutschen Politik, und ihre großartigen Erfolge werden schon zur alltäglichen Sache. Gelöst wurden, nicht umsonst geschaffen werden konnte? Daß Volksgenossen, die aus der Armut der Arbeitslosigkeit herausgelöst wurden, nicht umsonst geschaffen werden konnte? Daß die Knechtschaft der Weltwirtschaft aus einem harten Preis überwunden wurde? Daß Devisen für wichtige Rohstoffe gebraucht werden als für Lebens- oder gar Genussmittel, die wir selbst in genügenden Mengen erzeugen? Unser deutsches Schicksal wird heute, kurz und drastisch

gelegt, nicht „um die Wurst“ entschieden, die im Schaulust des Fleisches hängt — so sehr wir auch diese Wurst lieben. Die deutsche Aufgabe ist heroischer Natur. Es ist ein großes Glück für Deutschland, daß immer mehr deutsche Menschen diese Aufgabe begreifen...

Das Opfer der Bauern für Deutschland.

Berlin, 5. Sept. Im Hauptblatt des Reichsnährerhandes erläutert der Regierungsrat im Reichsnährerministerium Dr. Wolfgang Claus die für das deutsche Volk lebenswichtigen Grundlagen der vom Staatssekretär Bode verkündeten einschneidenden Maßnahmen des Reichsnährerministeriums gegen das Reichsnährerhandes auf dem Gebiete der Lebensmittelverteilung. Es sollte etwas heißen, wenn der für die Ernährung des Volkes und für die Landwirtschaft in gleicher Weise verantwortliche Reichsnährer rüchloslos eine Erhöhung der Fleischpreise und damit auch der Viehpreise in einem Zeitpunkt unterbindet, in dem die Preise für Vieh sich zwar von ihrem in der Sommerzeit erreichten Tiefstand erhöht hatten, aber doch erst bei 80 % d. H. des Vorkriegsstandes liegen, während die Industrieerzeugnisse im Durchschnitt einen Preisstand von 119 % d. H. der Vorkriegszeit aufwiesen. Auch früher in der Vorkriegszeit üblichen Preisen wäre es auch unüberdacht, die Kartoffelpreise um bis zu 50 Pfennig je Zentner herabzusetzen gegenüber dem Vorjahr, obwohl die diesjährige Kartoffelernte mit ziemlicher Sicherheit schlechter ausfallen würde als im Jahre 1934. Mit einem Hinweis auf die gleichen Handlungen auf anderen agrarischen Gebieten sagt der Referent, der Verbraucher erkenne aus diesen Tatsachen, aus diesen Opfern, die der Bauer auf sich nehmen, daß die heutige Agrarpolitik mit Interessenpolitik nichts mehr zu tun habe, wie sie einst etwa der Landbau betrieb. Es gehe nicht um einen Berufsstand, es gehe einfach um Deutschland. Die Preise müßten auf dem heutigen Stand gehalten werden, weil sonst eine allgemeine Steigerung der Löhne erforderlich wäre. Eine Lohnwelle aber wäre zurzeit gleichbedeutend mit dem Verzicht auf weitere Erfolge in der Arbeitsbeschaffung. Sie würde sogar eine rückläufige Bewegung auslösen. Auch der Aufbau der Wehrmacht würde durch steigende Löhne bei den vorhandenen und nicht beliebig vermehrbaren Mitteln auf größte Schwierigkeiten stoßen oder jedenfalls gebremst werden. Der endgültige Erfolg der Arbeitsbeschaffung und die Erringung der Wehrfreiheit seien aber Deutschlands Schicksal, nachdem es durch unglückliche Arbeit gelungen sei, für das Bauerntum tragbare Verhältnisse zu schaffen.

Erntedanktag 1935.

Sonderzüge am 5. Oktober zum Bäderberg.

Auch in diesem Jahre werden aus dem Gau Hessen-Nassau mehrere Sonderzüge zu dem feierlichen Erntedanktag auf dem Bäderberg (6. Oktober) fahren. Für diese Sonderzüge ist die befristete Fahrpreismäßigung von 75 % gewährt worden, wobei 1/2 d. H. die Fahrt Frankfurt a. M. — Bäderberg und zurück nur 7.00 RM. kosten wird. Die Sonderzüge werden voraussichtlich am 5. Oktober abfahren und am 7. Oktober wieder im Heimatort eintreffen. Ihre Abfahrtszeit wird so gelegt, daß sie von allen anderen Stationen aus erreicht werden können. Auch für die Zubringerstrecke gilt die 75 %ige Fahrpreismäßigung, wenn die Fahrtscheinnehmer im Besitz der Sonderzugsfahrkarte sind.

Es ist zu erwarten, daß sehr viele Volksgenossen die Gelegenheit wahrnehmen, an dem Erntedankfest auf dem Bäderberg teilnehmen zu können. Alle Volksgenossen, die sich an der Fahrt beteiligen wollen, müssen sich daher umgehend, spätestens jedoch bis zum 10. September, bei den zuständigen Ortsbauernführern melden. Für die Städte Darmstadt, Heppenheim, Alzenau, Wiesbaden, Limburg, Wehlath, Friedberg, Alsfeld, Hanau, Selbhausen und Schlüchtern nehmen die Dienststellen der dort ansässigen Kreisbauernschaften die Meldungen entgegen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Volksgenossen die Sonderzüge benutzen können, die ihre Anwesenheit rechtzeitig, bis zum 10. September, abgemeldet haben. Benachteiligungen werden nicht berücksichtigt. Volksgenossen, die sich bereits bei anderen Dienststellen angemeldet haben, müssen ihre Anmeldung ebenfalls bis zum 10. September bei den oben erwähnten Dienststellen der Bauernschaft wiederholen. Nähere Einzelheiten betr. Abfahrt der Sonderzüge usw. werden rechtzeitig durch Rundfunk und Presse bekannt gegeben.

Heil Hitler!

gez. Walter Scheid,

Gaupropagandaleiter und Leiter der Bundesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Wieder Militärwache am Brandenburger Tor

Eingliederung der Polizeiposten.

Berlin, 5. Sept. Am Freitagmittag wird in feierlicher Form die Übernahme der Militärwache am Brandenburger Tor durch die Wachtruppe Berlin stattfinden.

Die Militärwache am Brandenburger Tor wurde bis zur November-Revolution 1918 von der Garde gestellt und dann von der Schutzpolizei übernommen. Die Wache wird nunmehr wieder vom Reichsheer gestellt.

Graf Karl Moltke 7.

Früher dänischer Außenminister.

Kopenhagen, 6. Sept. Der frühere dänische Außenminister Graf Karl Moltke ist im Alter von 66 Jahren am Donnerstag gestorben. Graf Karl Moltke war, bevor er seinerzeit Außenminister wurde, lange Jahre dänischer Gesandter in Berlin.

Englische Luftmanöver am Suezkanal.

Will Abessinien ein englisches Protektorat fordern?

Mailand, 5. Sept. Wie der „Corriere della Sera“ aus Alexandria meldet, haben die englischen Flugschiffe in Ghibe des Suezkanals ihre Manöver begonnen. Der Mittelpunkt der Flugübungen ist S. Maria auf halbem Wege des Suezkanals. Die Manöver sollen am 10. und 11. d. M. unter Hinzuziehung von Flugabwehrmitteln und Bombenflugzeugen fortgesetzt werden. Der „Corriere della Sera“ bringt ferner eine Meldung des arabischen Blattes „Al-Nahd“, wonach in führenden Kreisen Abessinien vielfach die Ansicht vertreten werde, der beste Weg, Äthiopien vor einer italienischen Forderung zu bewahren, wäre die offene Forderung nach einem englischen Protektorat.

Die Tana-See-Vereinbarung zwischen Ägypten und dem Sudan.

London, 5. Sept. In London wurde am Donnerstag die Nachricht über den Abschluß einer Vereinbarung zwischen Ägypten und dem Sudan bestätigt, die die Wassererteilung aus den Flüssen des Nils nach der Verwirklichung des Tana-See-Projekts regelt.

Der Sudan wird das Verfügungsrecht über den gesamten Teil des Wassers erhalten und dafür alljährlich eine nicht näher genannte Summe an Ägypten zahlen. Gleichzeitig erhält der Sudan das Recht, den Wasserverbrauch später bis auf 50 % zu vermindern.

In unterirdischen englischen Kreisen wird jedoch betont, daß dieses Abkommen Ägypten nicht verpflichtet, den Abschluß des Tana-See-Vertrages mit Abessinien zu beschleunigen. Ein solches Abkommen bedürfe vielmehr der Zustimmung von vier Parteien, nämlich Großbritannien, Abessinien, dem Sudan und Ägypten. In London wird bei dieser Gelegenheit nicht verheimlicht, daß das neue Abkommen zwischen Ägypten und dem Sudan, das alles vermeiden werden soll, was als ein Verstoß gegen das Ausland geltend werden könnte, von Abessinien besondere Vorteile zu erlangen.

Verstärkung der italienischen Gesandtschaftswache verweigert.

Paris, 5. Sept. Die Agentur Janos berichtet aus Addis Abeba, die abessinische Regierung habe der italienischen Gesandtschaftswache nicht erlaubt, eine Verstärkung der Gesandtschaftswache durch eine Militärkompanie vorzunehmen.

Der Regus habe, wie Janos weiter meldet, allen Ausländern empfohlen, sich in einem bestimmten Gebiet zu sammeln. Einige Offiziere hätten sich jedoch geweigert, die Städte ihrer Arbeit zu verlassen. Den Militär-Stationen hat der Regus weitgehenden polizeilichen Schutz zugesagt.

Französische Flugzeugmotoren für Italien.

Paris, 5. Sept. Die Berliner Ausgabe des „New York Herald“ behauptet, daß der italienische Luftmarschall Balbo während seines Aufenthaltes in Paris Ende August bei der französischen Firma Gnome et Rhône 100 Stück 900-Ps.-Flugzeugmotoren mit Zustimmung in Auftrag gegeben habe. Eine Bekräftigung des Gerüchts, daß er auch Bestellungen an amerikanische Hersteller von Flugzeugmotoren vergeben habe, will das Blatt nicht haben erlangen können.

Die Frage einer Sperrung des Suezkanals.

Kairo, 6. Sept. Die ägyptische Regierung hat drei Juristen, unter ihnen einen bekannten Genfer Juristen, beauftragt, die einschlägigen Verträge auf die Möglichkeit einer Sperrung des Suezkanals hin zu prüfen. Man glaubt hier, daß nach den Statuten der Kanalgesellschaft

eine Sperrung ausgeschlossen wäre, daß dagegen der Völkerbund das Recht hätte, eine Sperrung zu beschließen, da die Schifffahrt der Kanalgesellschafts beim Völkerbund registriert seien. Die Veröffentlichung des Ergebnisses der juristischen Untersuchung wird für die nächsten Tage erwartet.

Schweizer und französische Offiziere in Addis Abeba.

London, 6. Sept. Reuters meldet aus Addis Abeba, daß die abessinische Regierung zehn Schweizer Offiziere, meist Artillerieoffiziere, in ihre Dienste genommen habe. Außerdem seien vier französische Offiziere in Addis Abeba angekommen, aber der Zweck ihrer Sendung sei unbekannt.

Die aufgeflogene Ratsitzung.

Vertagung ohne Terminangabe.

Genf, 5. Sept. Die öffentliche Sitzung des Völkerbundesrates zur Eingegenahme einer abessinischen Erklärung zu der italienischen Denkschrift begann kurz nach 19 Uhr.

Der Ratspräsident erteilte sofort dem Vertreter Abessinien, Professor Zeje, das Wort. In diesem Augenblick erhob sich der italienische Vertreter Aloisi von seinem Platz am Ratsstisch und verließ den Sitzungssaal. Ein Mitglied der italienischen Abordnung, das daraufhin seinen Platz einnahm, wurde nach einigen Minuten, während der Vertreter Abessinien noch sprach, aus dem Saal gerufen, sobald der Platz Italiens von nun an leer blieb.

Der Vertreter Abessinien ging auf die Einzelheiten der italienischen Denkschrift nicht näher ein. In seinen Ausführungen sprach er von einem italienischen Verstoß gegen die Völkerbundscharte. Italien wolle Abessinien in Mitleid und Barm erlösen, um dadurch von der Einhaltung seiner eigenen Verpflichtungen frei zu kommen.

Italien handele nach dem französischen Sprichwort: Wer seinen Hund ertränken will, legt er habe die Tollmüt. Die Beschimpfungen, die Italien gegen Abessinien vorbrachte, erinnerten daran, daß Italien in letzter Zeit alle seine europäischen Nachbarn nacheinander auf das gräßliche beschimpft habe. Gefährlich werde die Haltung Italiens diesmal nur durch die umfangreichen militärischen Vorbereitungen, die eine unmittelbare Kriegsgefahr heraufbeschworen hätten. Wenn Italien Ausbeutung und neue Kolonialgebiete brauche, warum trage es dann diesen Anspruch nicht offen vor? Abessinien sei jederzeit bereit zur Durchführung von Reformen und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes den uneingeschränkten Rat des Völkerbundes zu befolgen. Der abessinische Vertreter forderte vom Völkerbundrat

1. Gemäß Artikel 10 der Satzung des Völkerbundes die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Abessinien angeht, die der italienischen Truppenzusammenschüßungen zu schaden.

2. Das in Artikel 15 Absatz 3 vorgesehene Verfahren anzuwenden. Die Zeit der Verzögerung sei jetzt vorbei. Angesichts der aus äußerster Notwendigkeit resultierenden Gefahr, die ein Völkerbundsmitglied bedrohe, müsse sofort gehandelt werden.

Ein Völkerbundsaußenminister müsse sofort eingelegt werden und nach während der gegenwärtigen Tagung des Rates Bericht erstatten. Abessinien sei mit jedem Vermittlungsversuch einverstanden, das den Ausbruch des Krieges aufhalten könnte. Es verlange lediglich eine gerechte Lösung und eine vollständige Regelung der ganzen Angelegenheit. Es sei gegen jede Vertagung.

handelte sich jetzt darum, zu wissen, ob ein Staat bei der Bedrohung durch einen mächtigen Nachbarn unter Berufung auf Artikel 10 und 15 des Völkerbundesvertrages mit einem wirksamen Schutz rechnen könne.

Nach dem abessinischen Vertreter sprach der russische Ratskommissar Litvinow. Er erklärte sich außerstande, der Haltung zuzustimmen, die der Vertreter Italiens dem Völkerbund vorgelegt habe. Italien wolle, daß sich der Rat an dem italienisch-abessinischen Konflikt desinteressiere. Es handele sich um die Drohung mit einem Angriff, die nicht betriffen, sondern dem italienischen Vertreter selbst betriffen werde. Ein derartiger Angriff würde eine flagrante Verletzung, ja eine vollständige Zerkleinerung der Völkerbundscharte darstellen und für die Zukunft einen gefährlichen Präzedenzfall bilden. Jeder Krieg sei die Frucht eines vorausgehenden Krieges und erzeuge neue Kriege in der Zukunft. Der Grund für den Unheil über das Friedensjahr sei, daß es nicht angängig, eine militärische Operation mit den inneren Zuständen eines Landes zu begründen.

Gewiß werde niemand für die Zustände in Abessinien, so wie sie die italienische Denkschrift darstelle, Empathien haben, aber nichts berechtige zu einer Diskriminierung an Völkerbundsmitgliedern nach ihren inneren politischen Verhältnissen, nach ihrer Rasse oder Sprache oder nach ihrer Kultur. Alle hätten ein unveräußerliches Recht auf Unabhängigkeit und Unversehrtheit.

Es gebe für militärische Vorgehen keine andere Rechtfertigung als Notwehr.

Litvinow erinnerte außerdem an den Kellogg-Pakt und forderte den Völkerbund auf, keine Vermittlungen oder Entschlüsse zu unterlassen, um einen bevorstehenden Konflikt zu vermeiden.

Der Ratspräsident schloß darauf die Sitzung mit der Ankündigung, daß er in der nächsten Sitzung, deren Zeitpunkt offen gelassen wurde, dem Rat Vorschläge über das weitere Verfahren machen werde.

Gauverwalter: Fritz Schärer.

Stellvertreter des Gauverwalters: Karl Heinz Kapp. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schärer; für den politischen Landeshauptmann: Karl Heinz Kapp; für unpolitische Verträge und Verträge: R. D. Karl Heinz Kapp; für Staatsangelegenheiten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Fritz Schärer; für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und den Sport: Fritz Schärer; für die Angelegenheiten: Fritz Schärer, stellvertretend in Wiesbaden. Preisliste Nr. 4. — Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. C. Schellberg, die Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, Tagblatt-Verlag, Wiesbaden. Dr. phil. G. Schellberg und Verlagsgesellschaft G. Schellberg.

Der litauische Terror.

Dr. Schreiber die Staatsangehörigkeit entzogen.

Wirtschaftlich ruiniert.

Memel, 5. Sept. Der Gouverneur des Memelgebietes hat dem früheren Landespräsidenten und jetzigen Spitzenkandidaten der memelländischen Einheitsliste zur Wahl am 28. September die Staatsangehörigkeit entzogen. In der Begründung heißt es, daß Dr. Schreiber die litauische Staatsangehörigkeit als Bürger des Memelgebietes durch unrichtige Behauptungen erhalten habe. Er und seine Familie werden von nun ab als Ausländer behandelt.

Da Dr. Schreiber Präsident der memelländischen Handelskammer ist und in verschiedenen sonstigen wirtschaftlichen Organisationen und öffentlichen Körperschaften des Memelgebietes führende Stellungen bekleidet, deren er mit dem Verlust der Staatsangehörigkeit verlustig geht, steht er persönlich mit seiner Familie nach diesem Willkürakt vor dem Ruin.

Wie bekannt, ist Dr. Schreiber fast 13 Jahren Memelländer, also länger vor der Ratifizierung des Memelabkommens im Gebiet anässig gewesen. Bisher hat niemals Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit laut geworden, im Gegenteil wurde er vom litauischen Gouverneur seinerzeit sogar zum Landespräsidenten ernannt. Als Beamter einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft hat er seinerzeit auf Grund seiner Anstellung auf Lebenszeit vorläufiglich für Litauen optiert. Der angegebene Grund für diesen neuen Schlag gegen die stammesbewußten Memelländer ist also so fadenförmig wie nur irgend möglich.

Auch der Oberbürgermeister von Memel entrechtet.

Memel, 5. Sept. Nachdem dem Spitzenkandidaten der memelländischen Einheitsliste, Dr. Schreiber, rechtswidrig die litauische Staatsangehörigkeit und die Wahlbarkeit durch den litauischen Gouverneur entzogen worden ist, hat man nun auch dem Oberbürgermeister Dr. Windlinger, der an vierter Stelle auf der memelländischen Einheitsliste steht, durch rechtswidrige Entziehung der Staatsbürgerschaft das aktive und passive Wahlrecht entzogen. Auch bei Dr. Windlinger ist die Staatsangehörigkeit in Zweifel gezogen worden. Er ist ebenso wie Dr. Schreiber 1922 ins Memelgebiet gekommen und hat sich dort als Rechtsanwalt und Notar niedergelassen. Als Notar hat er

Beamteneigenschaft. Er hat deshalb auf Grund des § 10 Abs. 1 des deutsch-litauischen Optionsvertrages vom 10. 2. 1925 für Litauen optiert. Er gehörte dem dritten memelländischen Verband als Abgeordneter an und wurde im Mai 1931 mit großer Mehrheit von der Stadtratsversammlung zum Oberbürgermeister der Stadt Memel gewählt und von dem rechtswidrigen Direktorium Schreiber bestätigt. Das katusbrüger litauische Direktorium Reissus hat ihn dann am 8. Juli 1934 widerrechtlich seines Amtes enthoben.

Fünf deutsche Schulen in Polen geschlossen.

Kronberg, 5. Sept. Die zehnjährigen polnischen Kreis- und Gemeindeschulen in Kronberg und Hohenalja haben mit dem gestrigen ersten Schultage die deutschen Kinderarbeitsschulen in Spital, Katulin, Strelno, Dombie und Krosien geschlossen und aufgelöst. In jeder dieser Schulen wurden rund 40 deutsche Kinder unterrichtet, die nunmehr polnischen Schulen überwiesen worden sind.

Die in Frage kommenden deutschen Schulen waren nach der Zahl ihrer Schüler durchaus lebensfähig, so daß die deutsche Minderheit den Maßnahmen der polnischen Schulbehörden verhältnismäßig gegenübersteht. Zumal die deutsche Volksgemeinschaft durch die polnische Einstellung zu den betroffenen Eltern hofft die ganze deutsche Volksgemeinschaft in Polen, die jetzt beim polnischen Unterrichtsminister eingerichtete Behörde im Geiste der guten Beziehungen zwischen beiden Nationalitäten berücksichtigt wird.

Verhaftungen polnischer Wahlabschoteure.

Unterbringung in einem Konzentrationslager.

Warschau, 5. Sept. In den Kreisen Bielsko und Pomezja sind in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Mitgliedern der Nationalpartei und politische Organisatoren der Sozialistischen Partei und der Litauischen Volkspartei auf Grund von Hausdurchsuchungen verhaftet worden. Die Verhafteten waren an der Verbreitung von Flugblättern beteiligt, die zum Verbleiben bei den bevorstehenden Wahlen aufforderten. Ein Teil der Verhafteten wurde in ein Konzentrationslager in Berega-Kartuska gebracht.

Wachsender Widerstand gegen die italienische Politik.

Die „Times“ zur Donnerstagsführung des Völkerbundesrates.

London, 6. Sept. Der Genfer Sonderberichterstatter der „Times“ bespricht das Verlassen des Sitzungssaales durch die italienischen Delegierten als eine Demonstration italienischer Politik, die einige Minuten lang Verwirrung hervorgerufen habe.

Für den Freitag, führt der Berichterstatter fort, hoffe man auf eine neue Sitzung des Völkerbundesrates. Der Ernst der Lage sei nicht zu leugnen. Bis zum Abend hätten die Verhandlungen gedauert, einen Verhandlungsausschuss zu ernennen. Die Italiener hätten sich einer Teilnahme Englands und Frankreichs widersetzt; bis zum Abend habe nur ein Ratsmitglied, nämlich der Spanier, sich bereit erklärt, in dem Ausschuss Platz zu nehmen. Aber selbst wenn der Ausschuss zustande komme, werde er, falls ihm jede Besugnahme aus Artikel 15 der Satzung verweigert sei, kaum insstande sein, mehr zu tun, als die bisherigen wesentlichen Gravierungen fortzusetzen und somit eine weitere Verzögerung ohne deutsche Aussicht auf eine Vereinbarung heraufzubeschwören. Bisherlich sei diese überhaupt als Zweck des Ausschusses gemeint gewesen.

Das Beste, was sich von der gegenwärtigen Tagung sagen lasse, sei, daß der Völkerbundsrat bisher den von den Italienern verurteilten Stürmen standgehalten habe. Die Meinung der Italiener,

ihre Donnerfeier unerschütterlich und ohne Überlegung zu schließen, werde sich vielleicht letzten Endes weniger ergiebig zeigen als die langwierigen und weniger dramatischen Verhandlungen der Mächte, die die Italiener in Wahrheit herausforderten. Am Mittwoch sei bereits der Widerstand gegen die italienische Politik stärker und allgemeiner gewesen, als man erwartet hatte. Am Donnerstag habe er, veranlaßt durch die italienische Halsstarrigkeit, ein gewisses Ausmaß erreicht.

Der Korrespondent sagt weiter, die Italiener hätten das ausgegipelt, was sie für ihre Trumpfkarten hielten. Ihre Anklage gegen Abessinien, die nicht unbedingt überzeugend sei, habe den Zweck gehabt, den Gegnern den größtmöglichen Schaden zuzufügen. Sie habe aber eine Verhärtung nahezu ausfestschlagend gemacht. Die italienische Weigerung, weiterhin etwas mit Abessinien zu tun zu haben, habe die wesentliche Grundlage eines Vorgehens, das die westliche Welt in jeder und aller Hinsicht ablehne, geschaffen.

Über die Kundgebung der italienischen Delegierten bemerkt der Korrespondent noch: Die Wirkung war so dramatisch, wie sie gemeint war. Nachträglich wurde gesagt, daß die Italiener jede Verbindung mit dem Völkerbund abbrechen wollten. Es war nur eine Kundgebung, daß sie zwar keine Behandlung für die Vertreter Abessiniens als zu verächtlich betrachteten, daß sie aber die letzte Antwort der Abessinier darauf als eine unerschütterliche Weigerung empfanden.

Äußerst wirksamen Mißbrauch, daß sich Louis Ferdinand inmitten einer farnealisch ausgelassenen Ballgesellschaft den Kopf abschnitten.

Ob diese Auffassung den Ansichten des historischen Prinzen von Preußen entspricht, bleibt zweifelhaft. Tatsache aber ist, daß die damalige politische Lage mit der neuzeitlichen eine große Ähnlichkeit besitzt. Eine tief gedemütigte Nation, übermüdete Feinde ringsum und kein Führer, der sich der Armeen und Gebirge annimmt, der das Steuer fest in seine beiden Hände packt. Man braucht nur Versailles, die für Paris Vertrag zu lesen und man hat das ohnmächtige, verzerrte Deutschland von 1919. Und doch war die Demütigung notwendig. Denn erst mußte das Alte absterben, bevor sich das Neue bilden konnte: Der Völkerrat! Louis Ferdinand empfand seine Doppelrolle als letzter Vertreter der alten und als erster der neuen Zeit, wenn er sagt: „Ich bin noch einmal ein Stück von jenem Preußen, das morgen schlecht gerüstet zu einem Kampfe tritt, den es in einem tieferen Sinne längst gewonnen hat.“

Hans Schwarz läßt in Bildern die Ereignisse von 1806 vorüberziehen. In schroffen Gegenlicht folgen ihm die Szenen in der Potsdamer Garnisonkirche, in der Magdeburger Festung und in den Salons der Berliner Herrlichkeit, die auf einem Ritt des Prinzen von Preußen verberstet, verwegene Ritt des Prinzen von Magdeburg nach Berlin wird aus einer Liebesaffäre ins Politische umgedeutet, wie man denn überhaupt von einer politischen Dichtung sprechen kann. Das ist die Stärke und gleichzeitig die Schwäche des Dramas. Es wird gewissermaßen mit verteilten Rollen Staatspolitik und Weltgeschichte vorgetragen. Bei der Fülle der auftretenden Personen war es unmöglich, mehr als ein paar flüchtige Striche zu geben. Aber auch die Hauptpersonen selbst werden durch die Charakterzeichnung als durch ihr ethisches Pathos. Wie ein Hyannis auf die deutsche Freiheit schwoll die Dichtung gewaltig an, um dann mit dem Erscheinen der den Tod ankündigenden „weißen Frau“ und den dumpfen Schlägen der Mitternachtsglocke geheimnisvoll zu verfliegen.

Dr. Friedrich Schiller hatte dem Werk eine außerordentlich lebendige Einführung gewidmet. Es sei besonders an das farbenprächtige Maskenspiel erinnert. Ob sich nicht die unverdächtige und geschmacklose Szene mit Luther und Katharina von Bora finden ließe? Luther Schenke und von Trapp gab mit seinen fahrlässigen Schreibern, von Karadenbären und antiken Marquisebelieben Bühnenbildern den unheimlichen Hintergrund. Unter den Darstellern stand an erster Stelle Arno Paßensflug.

„Deutschland im Aufstieg!“

Das Urteil eines Ausländers.

Brüssel, 5. Sept. Unter der Überschrift „Deutschland im Aufstieg!“ veröffentlicht die flämische Tageszeitung „Schelde“ einen Aufsatz, in dem die Einbrüche der Reise eines Ausländers durch Deutschland in objektiver Weise geschildert werden. In dem Aufsatz heißt es u. a.:

Vor vier Jahren sah man auf einer Reise durch Deutschland nur besorgte Gesichter. Heute fällt es auf, daß die Menschen wieder froh und gesund, (selbst die bewußte und verzweifelte) aussehen; das deutsche Volk ist wieder eine Nation geworden, die sich stark fühlt. „Kraft durch Freude“ sorgt dafür, daß auch die einfache Familie die Städte und Natursehenswürdigkeiten kennen lernt. Abends war auf der ganzen Reise ein Reiz zu sehen. Aber London, Paris, Rom und Kassel kennt, weiß, was das bedeutet. In den Augen jedes Deutschen hat es in den letzten 150 Jahren vier große historische Persönlichkeiten gegeben: Friedrich den Großen, der das deutsche Nationalgefühl wachgerufen hat, Bismarck, der die Grundlagen der deutschen Einheit schuf, Hindenburg, der die Grundlage vor der Vernichtung bewahrte und Hitler, der die Einheit des deutschen Volkes nacheinander hat. Hitler hat Deutschland gerettet!“ urteilt heute jeder mit Bewunderung und Dankbarkeit.

Dank an die Helden von Reinsdorf.

Dr. Frid überbringt die Auszeichnungen des Führers.

Halle, 5. Sept. Der Führer und Reichsführer hat eine Anzahl Volksgenossen, die sich bei dem Explosionsunglück am 13. Juni d. J. in Reinsdorf um die Errichtung von Anlagen aus Lebensgefahr verdient gemacht haben, Auszeichnungen verliehen. Die Rettungsarbeiten waren bei der drohenden Gefahr weiterer schwerer Explosionen außerordentlich schwierig. Mit todesmutigen Opfermut brachten die Helfer in das Explosionsgebiet ein, dargen schwererlastige Kameraden, bereitigten weitere Gefahrenherde und führten unermüdlich Wagh- und Sicherungsarbeiten aus. Nur ihrer wagemutigen Einsatzbereitschaft ist es zu danken, daß das Unglück nicht größere Ausmaße angenommen und weitere Opfer an Menschenleben gefordert hat.

Reichsminister Dr. Frid überreichte heute im Rahmen einer feierlichen Zeremonie den Kapitänen von Reinsdorf 12 Rettungs- und 40 Gremmersmedaillen und sprach zehn weiteren Volksgenossen eine öffentliche Belobigung aus. Die Feier fand inmitten der Arbeiter während der üblichen Mittagspause auf dem Werksgelände der Wofag statt.

Bessere Verteilung des Landbesitzes der großen Kolonialländer.

Wahrung des amerikanischen Obersten House.

New York, 5. Sept. Oberst Edward M. House, der frühere außenpolitische Berater Wilsons, veröffentlicht in der Zeitschrift „Liberty“ einen Aufsatz, in dem er den Gedanken vertritt, daß der Weltfrieden nur durch eine bessere Verteilung des Landbesitzes der großen Kolonialländer zugunsten Deutschlands, Japans und Italiens erhalten bleiben könne. England, Frankreich, Sowjetrußland und die Vereinigten Staaten, die vier Mächte, die „die Welt beherrschen“, müßten den anderen drei Ländern Ausdehnungsmöglichkeiten gewähren, die den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen seien. Jeder Staatsmann, so erklärt Oberst House, wird in privater Unterhaltung zugeben, daß Deutschland, Italien und Japan Gebiete benötigen, wozu sie ihren Bevölkerungsüberschuß schicken und woher sie die Rohstoffe beziehen können, die ihnen das eigene Land nicht gewähren kann. Aber die großen beherrschenden Nationen tun nicht willens, ihren weniger glücklichen Genossen mehr als „Brotkrumen zu gewähren, die vom kolonialen Tisch fallen.“

Sein Prinz war erst in seiner patriotischen Leidenschaftlichkeit, Soldat auf dem Parquet des Tanzbodens wie im Angesicht des Todes, ein Bild jener Jugend, die selbst im Sterben liegt. Die Gestalt der Königin Luise hat der Dichter mit so jersaphischen Farben gemalt, daß es Trauer und Schmerz wurde, eine Frau von Reich und Blut zu gestalten. Sommerin war ihre letzte Begegnung mit dem labgewählten Prinzen Karl. Umgekehrt hätte Olga Heide den reiß für die lebendig gezeichnete Pauline Wiesel etwas mehr verführerische Sinnlichkeit aufbringen können. Es ist ja für den Prinzen so charakteristisch, daß er sich in alle erotischen Leidenschaftlichkeiten stürzt und doch stets den Kopf klar behält. Die zahllosen übrigen Figuren waren eigentlich nur nach den Anfordern zu unterzeichnen, da der Dichter bei dem historischen Wachsen aufgeben hat nicht mit jeder beschaffen konnte. Erinnerung ist an den Verlierer der Schlacht von Jena, Fürst von Hohenzollern (Guido von Stein (Robert Kietner), den Generalmajor von Bülow (Fritz Falkner) und den weltmännlich eleganten Friedrich Genz (Paul Fritzsche). Außerordentlich der effiziente und in der Masse vorzüglich getroffene Dichter Heinrich von Kleist. Die Szene, in der Karl Ivers dem Prinzen entgegentritt, der Dichter, der sich in seiner geistigen Flamme verbrennt, und der Tatenmisset, dessen Dolch ebenso höfungslos als zerflattert, gehört zu den bedeutungsvollsten des Dramas. Das gutbedachte Haus spendete lebhaften Beifall. W. W.

Aus Kunst und Leben.

• **Wien-Uraufführung in Oslo.** 55 Jahre nach seiner Entlassung erlebte im Osloer Theater Henrik Ibsens Entlassungsstück „Catilina“ seine Uraufführung. Ibsen hat das Stück während seiner Grimbader Apothekerzeit geschrieben. Die von Stein Bugge inszenierte Aufführung ertrug den Beweis, daß Ibsens dramatisches Schaffenwerk das übrige in die „kollektiven Werte“ des großen Norwegers aufgenommen wurde, mit Recht der Vergeltung anheim. Schemel praktisch wie jenseitig weil das Räuber-drama nur wenige echte Höhepunkte auf. Von der späteren Gestaltungskraft ihres Verfassers ist in den pathetischen „Catilina“-Szenen kaum etwas zu spüren. Die Uraufführung ertrug eine ungünstige Kritik.

Theater und Literatur. Die goldene Walette der Stadt Dattum und wurde dem Dichter Walter Kolmer für seinen Roman „Die Schenke der ewigen Liebe“ verliehen.

Deutsches Theater in Wiesbaden.

Zum ersten Male: „Prinz von Preußen“. Schauspiel in 7 Bildern von Hans Schwarz.

Friedrich Ludwig Christian, der Sohn Ferdinands, des jüngsten Bruders Friedrichs d. Gr., gewöhnlich Louis Ferdinand genannt, ist eine der glänzendsten Erscheinungen in der preussischen Geschichte. Der Prinz war held, kaiser, militärisch und gleichzeitig künstlerisch hochbegabt, aber auch ausweichend, lebensfähig und unerschütterbar. Neben dem pedantischen, mühseligen und charakteristischen Friedrich Wilhelm III. galt er als der „ungefährte König von Preußen“. Das Schicksal hat es ihm nicht vergönnt, die auf ihn gelegten Hoffnungen zu erfüllen. Erst 34 Jahre alt, fiel er als einer der ersten bei Saalfeld im Kampf gegen die napoleonische Übermacht.

Dieser frühe Tod hat mehr als alles andere einen verhängnisvollen Schatten um den Namen Louis Ferdinand geworfen. Schon zuvor Fontane verherrlichte den Prinzen in einer seiner Balladen. Fritz von Arnim machte ihn zum Helden eines oft aufgeführten Schauspiels und Sophie Hochhäuser widmete ihm einen breit angelegten Roman. Nun hat ihn Hans Schwarz, der schon früher mit dem Drama „Rebell von England“ Beachtung fand, erneut auf die Bühne gebracht. Sein Stück wurde in Sodom uraufgeführt und fand in Berlin hartes Interesse.

Ein Held, der überhaupt nicht zu den Toten gelangt, die er hätte ausführen können, ist als tragische Persönlichkeit problematisch. Fritz von Arnim half sich damit, daß er ihn in einen Kampf zwischen zwei Frauen stellte, die Wärfel Pauline Wiesel und die Königin Luise. Diese gehalten, idyllische und himmlische Liebe, lehren auch bei Hans Schwarz wieder, aber sie spielen eine untergeordnete Rolle. Sein Louis Ferdinand hat eigentlich nur eine Liebe, die Ehre Preußens. Das ist nun freilich, und damit fallen wir den Reingedanten des Dramas, keineswegs die Soldatenehre des alten, preussischen Staates, es handelt sich vielmehr um ein neues Ideal, das mit dem verfallenen Regimentsmoral nichts zu tun hat und ohne die Ereignisse der Franzosen Revolution undenkbar wäre. So wie dort die Nation zum Preußen in der Führerrolle eines geeigneten Deutschlands, Friedrichs zur Ehre und die ganze in Wärfelgen schmerzende Vergangenheit, aber es ist eine neue Zeit angebrochen. Revolution will der Prinz, eine Revolution der Herzen, die aus dem Volke kommt. Die alte Zeit mit ihren Verurteilen hat keinen Sinn mehr, und es bedeutet einen

Die Vorbereitung des Reichsparteitags.

Führerbesprechung im Braunen Haus.

München, 6. Sept. Der Führer hielt am Donnerstagmorgen, wie die NSR. meldet, im Braunen Haus in München eine Besprechung ab, die den Vorbereitungen zur Ausgestaltung des bevorstehenden Reichsparteitages gewidmet war und an der neben dem Stellvertreter des Führers Rudolf Hess eine Reihe führender Persönlichkeiten der Partei teilnahmen.

Es waren u. a. anwesend: Die Reichsleiter Dr. Goebbels, Dr. Franz Dietrich, Dr. Mann, Rosenberger, Dr. Dietrich, Dr. Ley und Dr. Bormann, die Gauleiter Adolf Wagner und Julius Streicher, ferner Reichsarbeitsführer Hertz, Staatssekretär Reinhardt, Reichsarbeitsführer Dr. Wagner, Generalinspektor für das Straßenbauwesen Dr. Lohd und Beauftragter für Siedlungsfragen Dr. Ludovici.

Luftsperrgebiet über Nürnberg.

München, 6. Sept. Das Luftamt Nürnberg veröffentlicht im „Bayerischen Beobachter“, amtlicher Teil, bayerischer Regierungsanzeiger, eine Anordnung, wonach der Luftraum über der Stadt Nürnberg in einem Umkreis von 20 Kilometer Durchmesser mit dem Mittelteil des Reichsparteitages sowie des Vor- und Nachtages, vom 9. bis 17. September 1935 als Luftsperrgebiet erklärt wird. Der An- und Abflug zum und vom Flughafen Nürnberg ist nur Regierungsluftzeugen und Flugzeugen des planmäßigen Luftverkehrs freigegeben. Um eine Störung der Anflüge, Aufmärsche und Versammlungen zu vermeiden, darf der An- und Abflug dieser Flugzeuge nur in dem nördlich Nürnbergs liegenden Luftraum stattfinden, der durch die Staatsstraße Nürnberg-Bagertshausen und Nürnberg-Erlangen, südlich begrenzt durch die am Nordende der Stadt führende Kinabahn, gekennzeichnet wird. Die an der Vorbereitung der Wehrmacht beteiligten Flugzeuge der Luftwaffe werden von dieser Verordnung nicht betroffen.



Die Reichsparteitag-Plakette in Kleinförmigkeit

wird als Symbol dieses Reichsparteitages der Wehrmacht am Nürnberger Opernhaus angebracht. Sie zeigt den Führer mit den Vertretern der beiden Mächte, auf die der neue Staat sich stützt: Partei und Wehrmacht.

(Presse-Illustrationen H. Hoffmann, M.)

Der Ruhetag beim Herbstmanöver in der Lüneburger Heide.

Wiederaufnahme der Übungen Freitagfrüh.

Celle, 5. Sept. Der Schlachtenlärm in der Lüneburger Heide hat am Donnerstag geschwiegen. Die an den großen Herbstübungen beteiligten Truppen hatten einen Ruhetag. Die Dörfer und Bauernschaften um Wülfersdorf, vor allem aber das große Truppenübungsgebiet selbst, haben gleichwohl einen lebhaften Betrieb, denn wenn auch die Waffen ruhten, so gab es doch noch „Beschäftigung“ in ausreichendem Maße.

Allerorts wurden die Waffen und Geräte nachgesehen und gereinigt, die Reibungsstücke, die durch das Manöver gelitten hatten, geschliffen und instand gesetzt, eine Arbeit, der sich die Truppen ob des bisherigen guten Verlaufs des Manövers bei bester Stimmung unterzogen. Und so erglänzte die Heide wieder den Blicken der zuteil, die im Verlauf der Übung teilweise beträchtliche Leistungen vollbringen mußten. Schon gegen Mittag fanden die leichten und schweren Geschütze wieder in tadellosem Zustande vor ihren Proben.

Der Gesundheitszustand der Truppe ist ausgezeichnet, ihre Haltung tadellos. Sie wird ohne Zweifel befähigt sein, die beiden letzten Manövertage und ihre Gefechtsübungen, samt der abschließenden Parade mit dem gleichen inneren Schwung durchzuführen, der das Herbstmanöver in der Lüneburger Heide bisher für jeden Zuschauer zu einem fesselnden Erlebnis werden ließ.

Freitagfrüh nehmen dann die Herbstübungen der Truppen des 6. Armeevorsorgs ihren Fortgang. Aber die Ausgangslage und der Verlauf der Übung kann erst nach Abschluß des ersten Übungstages berichtet werden.

Der Führer im Munsterlager.

Celle, 6. Sept. Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler traf am Freitag zur Teilnahme an den Herbstübungen des 6. Armeevorsorgs mit seinem Stabe im Munsterlager ein und begab sich sogleich zur Truppe in das Munsterlager. Ebenso

wohnen den Übungen der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst von Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General Friedrich von Friedl in Begleitung anderer höherer Offiziere bei.

Das Regiment „General Göring“ in Jena.

Jena, 5. Sept. Die Saalestadt Jena hatte am Donnerstag einen großen Tag. Auf einer großen Übungsfahrt nach Süddeutschland traf das Regiment „General Göring“ am Nachmittag in Jena ein, wo es sein erstes Quartier bezog. Nachdem die vorher bestimmten Postplätze in der Stadt besetzt waren, fuhr eine Kompanie mit dem Musik- und Spielmannszug auf dem Marktplatz vor, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, die die Truppen herzlich begrüßte. Regimentskommandeur Oberstleutnant Jacoby hatte dem Oberbürgermeister der Stadt einen kurzen Besuch ab. Dann wurde die Regimentskantine mit kühnem Spiel nach dem Stabsquartier gebracht. Nachdem die Fahrzeuge aus großen Lastwagen mit bestem Benzin versorgt waren und die Wagen eingestiegen worden waren, rückten die Mannschaften in ihre Quartiere ab.

Ungarisch-slowakische Grenzverstärkungen gegen Polen.

Verstärkung der Spannung im Teschener Gebiet.

Prag, 6. Sept. Wie der tschechoslowakische „Korrespondent“, hat die in letzter Zeit zunehmende Verstärkung der tschechoslowakischen Spannung im Gebiet von Ungarisch-Tscheken die Notwendigkeit der Verstärkung des dortigen Grenzschutzes ergeben. Deshalb wird ein Teil des Infanterieregiments Nr. 8, ungefähr 800 Mann, nach Tscheken verlegt und in einigen hiesigen Fabriken einquartiert werden. Nach Mählen und Friedland kommen Abteilungen eines Artillerieregiments. Außerdem werden die Gendarmen und die Zollwache verstärkt werden.

Neben diesem notwendigen Vorgang ging aber noch eine geistliche Vermählung der Polakische ein, die ein trauriges Beispiel dafür bietet, was der Eigenwitz verschuldet, wenn er über den Gemeinnutzen gestellt wird. Große Wälder wurden niedergelegt, um zu Geld gemacht zu werden. Das ist auch in Deutschland geschehen. Die Folgen offenbaren sich am deutlichsten und schnellsten in den Gebirgen. Denn das vom Himmel fallende Holz, das einst der Wald mit seinem Unterholz und Bodenbelag aufzulagerte, hatte, um es langsam abfließen zu lassen, raufte ununterbrochen nichts aufgehalten, rasch die Berghänge hinunter, rief Geröll und Bäume mit sich fort und verwandelte Flüsse in rasende Ströme, die weithin fruchtbares Ackerland überschwemmten. An der Ebene zeigte die Vernichtung eines Waldes manchmal die entgegengesetzten Formen: Sie ließ das Grundwasser so ansteigen, daß es Wälder in Moräste und Ackerböden in einen See verwandelte.

Große, zusammenhängende, von Menschen noch nicht angefaßte Wälder gibt es auf der Erde nur noch wenige. Zu den bedeutendsten gehört der im inneren Afrika das Stromgebiet des Kongo bedeckende Urwald, der noch wenig erschlossen, nur den Nomadenstämmen der Zwergevölker die Möglichkeit des Unterhalts bietet. Er ist so unüberwindlich, daß dort eine Giraffenart, das Okapi, bis zum Anfang dieses Jahrhunderts verborgen geblieben konnte. Noch größer dürfte der Urwald sein, der das Stromgebiet des Amazonas von den Quellflüssen bis zur Mündung begleitet. Die kleinen Fließgewässer, die von den dort fallenden Eingeborenen geschlagen wurden, beeinträchtigen sein Ausmaß nicht. Dagegen sind die unermesslichen Wälder, die das westliche Nordamerika und Kanada bedecken, schon bedenklich gelichtet. Breite Strecken wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte von Erwerbsgesellschaften, die Laubwälder von Holzstücken in ihre Dienste nahmen, fast gänzlich. Was die Natur durch Jahrhunderte aufgebaut, hat man in wenigen Stunden vernichtet. Wieder aufzuforschen und an die Zukunft zu denken, fiel niemand ein.

Die schärfsten Eingriffe hat die Tierwelt erlitten. Sehr bald schwang sich der Mensch mit Hilfe seiner Waffen und Fanggeräte zum Beherrscher auf. Von der Natur gefährlicher Pflanzenzersetzer, die ihm zur Nahrung dienten, vertreibt er sich bald zur weichen Vernichtung zahlreicher Arten. Einen langen Lebensweg hat die Tierwelt durchlaufen. Auch hier muß man unterscheiden zwischen den not-

Wiesbadener Nachrichten.

Zwei Gärten.

Es liegt in einem still-geheimnisvollen Garten, die vornehme Villa! Da sie vorläufig nicht demoliert ist, darf man ihren Boden in Anspruch nehmen. Aber es ist ringsum so feierlich und heilig, als entzünde man mit seinem Tritt das wohlgepflegte Heiligtum. Blaublütig freut sich dieser Garten über sein tugendhaftes Aussehen, über seinen musterhaft gehaltenen Rasen und die klaren, abgegrätzten Wege, auf denen auch nicht ein Unkrautkeim sprießt. Aber bis dicht an das in wildem Wein und Rankenwerk eingehüllte verschlossene Dorntor schloß darf man um Gottes willen nicht vordringen! Hier sind über die Wege Ketten gespannt. Welcher Jauber liegt über diesem Garten, aber auch welche unannahme Vornehmheit! Das ist kein Garten, in dem man sich jubeln darf, und wenn man unwillkürlich auf den Boden über die altu schön gehaltenen Wege tritt, hat man das Gefühl, als ob die Ziertränke und seltenen Blumen, die Büsche und die Baumkronen sozulegen mit verächtlichem Rasenrumpfen auf den Eindringling, diesen ganz gewöhnlichen Feld, Wald- und Wiesenmenschen karren.

Aber da ist der „lachende Garten“, der dicht neben dem „heiligen Garten“ liegt. Ich glaube, es könnte noch so viel regnen und ein ewigwärender, mürrischer Himmel sich wölben, dieser Garten sieht immer fröhlich aus. In ihm ist ein so quellendes Wühlen und über seinen Rasen streifen von früh bis spät schillernde Blüten in den Blumenlämmen Käfer. Er ist glücklich darüber, daß sein Gras wuchern darf, wie es will, und daß die Kinder auf seinen Wegen tollern, daß sie die Blumen abpflücken, die schief und unordentlich und doch in geradezu bewundernder Fülle auf seinen Beeten durcheinanderwachsen.

Ja, er ist fröhlich, der alte lachende Garten, wenn das junge Volk jetzt im Herbst in den Kronen seiner Bäume herumsteigt, die Tischen voll Apfel Rost und Rindfleisch in die Hosen reißt — dann ist es, als flüchteten die Büsche und Bäume und Kirschen. „Schau ihr wohl! Das kommt von Kirschen und Mutter wird schreien! Aber macht euch nichts draus! Wir haben euren Vater gefasst und euren Großvater und euren Urgroßvater, und alle haben sie gefressen, als sie Jungen waren! Das Klettern und das Dreieck in der Hufe — das gehört eben dazu.“

Ja, das ist der lachende Garten, und in seiner Märchenwelt darf ich ungehindert umherstreifen, wo und so lange ich mag. Den heiligen Garten, diesen feierlich-ernst dreinblickenden Würdeträger im tadellosen Gesellschaftsaussage, bewundere ich schon aus der Ferne; aber den lachenden Garten, diesen fröhlichen, zerzausten, unruhigen Jungen mit sonnigen Augen, den liebe ich. Ich lache und tolle und halte Freundschaft mit ihm, und ich weiß, er ist gerade so fröhlich und bunt wie mein eigenes, unruhiges Herz.

Aus der Arbeit der Stadtverwaltung.

In der letzten Sitzung der Ratsherren wurden u. a. folgende Punkte behandelt:

Zentralfläche.

Von dem Amt für Volkswirtschaft der NSDAP. wird am 1. Oktober 1935 die Durchführung des Zentralflächenbetriebes in eigener Regie übernommen. Zu diesem Zweck wird das Gebäude Reichstraße 12 einschließlich des Inventars leihens der Stadt dem Amt für Volkswirtschaft mitzuteile überlassen.

Armenrathmühle in Wiesbaden-Biedrich.

Die zu dem Armenrathmühle in Wiesbaden-Biedrich gehörigen 2 Ställe mit Schuppen und Scheune sollen demnächst zum Abbruch kommen.

Fluchtlinienpläne.

Gegen die Festlegung des Fluchtlinienplanes über die Aufhebung und Festlegung von Fluchtlinien nördlich der Wiesbadener Straße in den Distrikten „Durch den Wiesbadener Weg“, „Über dem Hölleborn“ und „Auf der Pfaffenheide“ in der Gemarkung Wiesbaden-Dehmen wurden keine Einwendungen erhoben.

Grundstücksangelegenheiten.

Von den behandelten Grundstücksangelegenheiten sind erwähnenswert: der Verkauf von Gelände des ehemaligen Langels-Weinbergs an die „Genobag“, Gemeinnützige Eigenheim-, Spar- und Wohnungsbau, AG. in Frankfurt a. M., zwecks Errichtung von 24 Heimplätzen und weiter der Verkauf von Grundstücksstücken an der Johannisberger und Niederwaldstraße.

wendigen und den unwilligen Angriffen auf die Fauna. Zu den ersten gehört die Zerstörung der großen Pflanzenzersetzer, Luchse, Wölfe, Wildpferd und Elch zu Gunsten der Bodentiere. Diese Tiere wüsten zum größten Teil in die damals noch menschenleeren Gebiete des Ostens aus, teils wurden sie erlegt. Auch eine Reihe anderer Tierarten, die sich mit der Kultur unversämblich nicht vertrugen, ist dieser Entwicklung zum Opfer gefallen, wie Bären und Wölfe, vor denen unsere Herden geschützt werden mußten. Einen ganz anderen Charakter tragen die Eingriffe, die sich der Mensch ohne zwingende Ursache erlaubt, wie die Vernichtung der gewaltigen Bienenstöcke in Nordamerika. Dieser Schandfleck in der Geschichte der Kultur erinnert an den Obersten Cohn, bekannt unter dem Namen „Buffalo Bill“. Schon früher wurden die im Herbst und Frühjahr ihren Standortwechselnden Herden von den Indianern gesteuert. Aber die Rothäute töderten nicht mehr, als sie zu ihrem Unterhalt bedurften, und der jährliche Zuwachs glück den Verlust wieder aus. Erst den Wölfen blieb es vorbehalten, diese prächtigen Tiere bis auf geringe Reste hinanzuführen. Den Beginn machte Buffalo Bill, der erste Schienenführer durch die Prairie legten, mit Pfeilen zu versorgen. Er schoß schon damals mehr Büffel, als erforderlich waren. Nach ihm brachen Herden von Schienern über die Prärien hinein und trauften alles nieder, was ihnen nur die Büffel kam. Die Kadaver blieben ungenutzt liegen. Und so groß war ihre Menge, daß Fabriken zur Verwertung der Knochen errichtet werden konnten und Jahre hindurch Beschäftigung fanden.

Die Vernichtung der modernen Schweißwerke reiste förmlich zum Mißbrauch. Sehr früh er, wobei schon entschlossene Arbeit angefertigt war, rang sich die bessere Erkenntnis durch. Aber noch sind nicht überall Maßregeln getroffen, die Schweißwerke einzubäumen. Deutschland ist da mit gutem Beispiel vorangegangen. Es hat schon um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts durch Jagdgesetze die ersten Schranken gelegt, den meisten Wildarten Schonzeiten und vielen Tiertaten völlige Schonung gewährt. Diese Bestimmungen wurden gefördert durch die veränderte soziale Arbeit des deutschen Weidwerks, und den würdigen Aufschwung der Entwicklung bildet das neue Jagdgesetz. Es hat sogar schon dazu geführt, daß Wildarten, die dem deutschen Wald unannehmlich verloren zu sein schienen, wieder eingebürgert werden konnten.

Die Veränderung der Natur.

Mutter Erde wechelt ihr Gesicht.

Von Dr. Fritz Stomronnel.

In langen, weit hinter uns liegenden Zeiträumen haben gewaltige Veränderungen der Erdoberfläche stattgefunden. Große Festländer entstanden und verschwanden wieder. Meere überfluteten festes Land oder ließen aus ihrem Schoß wieder Land austreten. Lebewesen sind mit den veränderten Festländern zugrunde gegangen, auf den neu entstandenen haben sich Pflanzen und Tiere mit neuen Formen angepaßt.

Die Frage, ob die jetzige Gestalt der Erdoberfläche ihre endgültige ist, beschäftigt uns nicht allzu sehr. Wir sind gewohnt, unsere Mutter Erde als etwas Festes, ewige Dauer Beschreibendes anzusehen, wenn sie auch manchmal durch unterirdische Gewalten wie von Krämpfen geschüttelt wird. Aber Vorgänge, wie sie in früheren Zeiten der Erdgeschichte sich in größten Maßstäbe abspielten, wiederholen sich auch jetzt noch, wenn auch in kleinerem Umfang. Meeres überflutungen und Versinkungen wieder. Hier sinkt eine Küste langsam, aber unaufhaltsam hinunter und kann nur mühsam durch Dämme geschützt werden, während andere Küsten dauernd emporsteigen. Die Bedeutung dieser Vorgänge kommt uns nur nicht so sehr zum Bewußtsein, weil sie sich langsam in großen Zeiträumen vollziehen.

Der Mensch, wenn er auch schon seit Jahrhunderten tausenden die seine Erde bewohnt, hat wenig auf die Veränderung ihrer Oberfläche eingewirkt. Mit dem vergangen, was an Umwälzungen in früheren Zeiten vor sich gegangen ist, handelt es sich um geradezu winzige Veränderungen, wie die Verbindung zweier Meere durch einen Kanal, die Aufhebung wasserreicher Flüsse zu Seen. . . Weitläufiger sind schon die Veränderungen, die der Mensch durch Kriege, Schlagen und Ausrottung der Wilder vornahm. Sie betrafen ein großer Teil aller Länder. Die Rodung wurde notwendig, als die Nomadenstämme sich sesshaft machten und zu ihrer Ernährung Getreide anbauen mußten. Das junge Volk, das den Hausland begründen wollte, nahm so viel Waldboden an sich, wie es bebauen konnte. Dieser Vorgang wiederholte sich, je mehr die Bevölkerung anstieg, und hat sich zum Beispiel in Nordamerika bis in die neueste Zeit fortgesetzt.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Betrügerischer Buharreisender.

In letzter Zeit ist hier erneut der Buharreisende Fritz Beldige in Erscheinung getreten. In einem Falle ist es ihm gelungen, eine Bestellung auf das Wert: „Wollgang von Gronau“ entgegen zu nehmen und den Betrag zu kassieren. Bei seinen Schindeln erklärt er den Kaufstücken, daß er nun dem Zeitungsverband beauftragt sei, die Bücher zu vertreiben, die das Interesse für die Jägerzeit im Volk anregen. Dabei legt er angebliche Empfehlungsschreiben von dem preuß. Ministerpräsidenten Göring und Oberst Doerger vor. Da es sich um einen ganz raffinierten Betrüger handelt, wird vor ihm nochmals gewarnt und gebeten, sofort er hier in Erscheinung tritt, der Polizei umgehend Nachricht zu geben, damit dieser Volkschädling endlich festgenommen werden kann. Beldige bedient sich aus dem Namens B. u. L. Personenbeschreibung: ungefähr 40-45 Jahre alt, mittelgroß, jugendliche Erscheinung, längliches Gesicht, graumelierte Haare, glatt rasiert, trägt grau-blauen Anzug und dunklen Mantel. Personen, die durch diesen Schwindler geschädigt worden sind oder sonst über ihn zweideutige Angaben machen können, werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 77, zu melden.

Verlorene Armaband.

Am 1. d. M. verlor ein auswärtiger Motorradfahrer auf dem Wege von Schierstein nach Wiesbaden seine Herrenarmaband. Beschreibung: Vierreihige, silberne Armaband, mit arabischem Silberfaden, 24-Stundenbezeichnung und grauem Lederarmband. Auf dem Dödel befindet sich ein verschlungenes Monogramm H.G.S. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweideutige Mitteilung erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 80.

Gefohlene Fahreräder.

Vom 16. bis 31. August 1935 wurden in Wiesbaden folgende Fahreräder gestohlen: Herrenräder: Marke Standard 268 228, Standard 540 663, Torpedo 452 132, NSU 724 895, Kaufmann 1284 314, Mita 320 569, Roland 220 217, Halter 246 606, Standard 212 160. Damenräder: Marke Kaufmann 127 361. Sichergestellt wurde ein Herrenfahrer, Marke Sieger 44 584.

Festgenommen.

Festgenommen wurde ein erst kürzlich aus dem Gefängnis nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe entlassener bekannter Einbrecher, der am Marktplatz aus einem Weinfelder Eß- und Wein geschöpfen hatte. Außerdem wurden ein Zuhälter, eine Person wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses, ein Bettler und 4 Personen wegen Trunkenheit festgenommen.

Der Hibiskus blüht im Rosengarten. Die Hibiskus (Hibiskus), diese beliebte Zierpflanze mit ihren malerischen Blüten, findet man zuweilen in wärmeren Ländern. Aber auch hier in Wiesbaden findet man den Strauch, eifrig wächst in den Anlagen. Besonders im Rosengarten sind sie zur Zeit die blühenden Sträucher des Hibiskus mit ihren zartweißen, rosa und lila Blüten, die bei den Kurgästen und Einheimischen große Bewunderung finden.

Mahnahmen zur Forderung der Spelisseite für die Reichsregierung. Die Forderung der Spelisseite für die Reichsregierung ist seit dem 1. Oktober 1935 in dem bisherigen Umfang fortgesetzt. Die Stammbuchseite sind auf rote Wasserzeichenpapier hergestellt, sie enthalten wieder je drei Reichsbildungsscheine A und B sowie einen Reichslohn für drei Runden Konsumkartengeld. Die Ausgabe der Stammbuchseite muß spätestens am 10. Okt. beendet sein. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Scheine nicht bei Abgabe anderer als der auf dem Stammbuchseite bezeichneten Waren in Zahlung genommen werden dürfen. Der Beginn nach dem Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer verwendet werden dürfen. Gegen Verkaufsstellen, die diese Anordnung zuwiderhandeln, wird eingeschritten werden. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß Bezugsberechtigte infolge vorzeitiger Verwertung der Scheine im Monat Dezember 1935 nicht mehr in der Lage sind, die verbilligten Spelisseite zu erwerben.

Die Lohnsteuerermäßigung für Kriegsschädigte. Kriegsschädigte, denen ein Teil der Lohnsteuer (auch bei der veranlagten Einkommensteuer) auf Antrag menschenliche Ermäßigungen. Der Umfang dieser Vergünstigung richtet sich entscheidend nach dem Grade der durch die Kriegsschädigung erlittenen Erwerbsminderung, bei schwerer und schwerer Erwerbsminderung die Ermäßigungen am weitestgehend. Unklarheit war nun darüber entstanden, ob eine an sich gegebene Ermäßigung auch dann zu gewähren ist, wenn die Rente des Kriegsschädigten ruht. Diese Frage ist durch einen kürzlich ergangenen Ministerialerlass (S. 223/30. 111), der sich mit verstorbenen Steuerpflichtigen befaßt, in punkto Sinn geklärt worden. Der Herr Finanzminister hat in diesem Erlass bestimmt, daß die Steuerermäßigung nach Maßgabe der Minderung der Erwerbsfähigkeit auch dann zu gewähren ist, wenn die Rente des Kriegsschädigten ganz oder teilweise ruht.

Wohnungsmieten und Volkseinkommen. Im Jahre 1913 betrug der Gesamtaufwand für Wohnungsmieten im Reich mit 5 Milliarden Mark noch nicht 11 % des Volkseinkommens. 1927 war diese Gesamtsumme auf 6,6 und 1930 auf 8,2 Milliarden RM. angewachsen. 1932 entfielen auf Wohnungsmieten nicht weniger als 16,5 % des Volkseinkommens. Seit man die Gesamtsumme der Mieten statt vom Volkseinkommen ins Verhältnis zum Arbeitseinkommen, so wird der Anteil noch größer. So betrug 1932 die Gesamtsumme über 20 % des Arbeitseinkommens. Auch hier ist ein deutliches Kennzeichen für die Genugtuung der Verhältnisse im neuen Reich festzustellen, denn 1933 ist der Anteil am Verhältnis zum Einkommen bereits gesunken und 1934 betrug der gesamte Wohnungsmietenaufwand noch 6,8 Milliarden RM., das sind nur noch 13,1 % des Volkseinkommens bzw. 23 % des Arbeitseinkommens. Diese weitestgehende Besserung des Verhältnisses zwischen Mietenaufwand und Einkommen ist zum Teil die Folge der Mietenkontrolle, die trotz der damit verbundenen Minderungen der Lebenshaltungskosten ein großer Teil der Wohnungsmieten bei ihrem Wohnungseigentümer verbleiben war.

Eigenheimbau. Die für ganz Deutschland zugelassene Bauparcelle Mainz, 10, hat an rund 30 großen deutschen Städten händliche Ausstellungen eingerichtet, die es jedem Interessierten ermöglichen, einen Einblick in das deutsche Bauparcelien und das Schaffen der Bauparcelle Mainz zu tun. Auch in Wiesbaden ist jetzt eine solche Eigenheimschau in der Weberstraße zu sehen. Sie zeigt, wie man in der Bauparcelle Mainz die besten Möglichkeiten, Pläne, Modelle und Zeichnungen zu unterrichten. Eine Finanzierungsstelle gestattet in übersichtlicher Form, den je nach dem Einkommen errechneten Mietanteil auf den erforderlichen

Reitertage in Wiesbaden.

Vom 6. bis 8. September „Unter den Eichen“.

Zum 8. Male wird in diesen Tagen auf dem landschaftlich so herrlich gelegenen Turnierplatz „Unter den Eichen“ das Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahrturnier abgehalten. Im Sportteil des „Wiesbadener Tagblatt“ ist schon verschiedentlich auf dieses sportliche Ereignis hingewiesen worden, das führende Persönlichkeiten des deutschen Sports in unsere Kurstadt gebracht hat. Die zivile Reiterei ist ebenso vertreten wie unter Reichsheer und die Gliederungen der Bewegung. Sehr hart ist vor allem die Beteiligung unserer SA- und SS-Reiter. So reiten sie beispielsweise am Sonntagvormittag bei einem Mannschaftsdressurwettbewerb 19 Mannschaften zu je 4 Reitern der Reiterformationen der SA-Gruppe Hessen, Kurpfalz, Westmark und des SS-Oberabschnitts Rhein dem Reitwettbewerb. Das Turnier dürfte auch besonders interessant durch die

Beteiligung holländischer Spigenreiter

werden. Die Offiziere der Königl. Holländischen Militärreitschule in Amersfoort mit ihren 11 Pferden sind vor einigen Tagen bereits in Wiesbaden eingetroffen. Ihr Führer, Rittmeister Heuß, ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten holländischen Springreiter. Er hat nicht nur beim internationalen Turnier in Dublin (Irland) hatte er ausgezeichnete Erfolge. Obi. B. und B. der Mortange, der in den Wiesbadener als Sieger der vorjährigen hier stattgefundenen Militär noch bekannt ist, gehört zu den besten Vorseitigkeitsreitern der Welt. Zweimal war er Sieger in den Militärs der olympischen Reiterwettkämpfe, und zwar 1928 in Amsterdam und 1932 in Los Angeles. Bei den Reiterkämpfen der Olympischen Spiele 1936 in Berlin ist er ausstehender Kandidat in der großen Berliner Militär und wird besonders für unsere Reiter ein sehr zu beachtender Konkurrent sein. Der dritte holländische Offizier ist Obi. Steenboomp, der auf zahlreiche Erfolge zurückzuführen kann. Die beiden anderen holländischen Reiter, Obi. Kuils de Vere und Obi. Bliedander, gehören zu den jüngeren holländischen Springreitern. Obi. Bliedander hat bis jetzt noch wenig im Ausland geritten, dagegen war er sehr oft in Holland erfolgreich. Obi. Kuils de Vere, ein junger passionierter und sehr talentierter Reiter, war vor einigen Wochen Mitglied der holländischen Offiziersmannschaft beim internationalen Turnier in Dublin, wo er sehr gut abschnitt. Zum größten Teil sind die holländischen Offiziere auf irischen Pferden beritten. Sie werden aber auch mit einigen deutschen Pferden an den Start gehen.

Das diesjährige Turnier wird in weitestem Maße auch dem Schaulustigen der Zuschauer Rechnung tragen. Zwischen den einzelnen Jagd-, Spring- und Fahrkonkurrenzen sorgen eine Reihe von

Schaunummern

für reiche Abwechslung. So wird u. a. die Don- und Kuban-Rosafengruppe des Rittm. Tarassenko mit ihren in einer Reihe von deutschen Großstädten bereits anerkannten Reiterkutschkulis aufwarten. Mitglieder der Reitergruppe Wiesbaden bringen ein Kamillio's Rennen, ein Sechsbettrennen auf je zwei angelegten Pferden, der sich seitlich in einer großen Schaunummer den rhythmischen Einklang zwischen Pferd und Mensch demonstrieren. SA-Vertrüge werden vorgeführt, und die Gauewettläufe Automobil - Pferd dürfte auch den Humor zu seinem Recht kommen lassen. Diese letzte Schaunummer, erstmals auf einem Wiesbadener Turnier, bringt den Kraftwagen und das Pferd gleichzeitig auf die Bahn. Die Fahrer des Wagens und der Reiter haben jeweils getrennte Aufgaben zu erfüllen. Der Reiter hat Sprünge zu nehmen, muß eine Wanne schenken und während des Ritts verhindern, daß eine Puppe aus dem Wagen mit dieser weiterreitet und ähnliche Aufgaben mehr. Auch der Fahrer wird die Sache nicht gerade leicht gemacht. Er muß eine abgeleitete Straße durchfahren, bestimmte Wendungen ausführen eine Zigarette anzünden, mit dieser die weiteren Aufgaben erfüllen und schließlich

Achtung! Eltern! Am nächsten Samstagvormittag steigt das Sportfest des Jungmannes 80 Wiesbaden auf dem „Reinholden“. Ergeht und beirachtet auch die Leistungen eurer Jungen.

Bauparcelle zu übertragen. Der Wunsch nach einem eigenen Heim ist in weiten Kreisen des deutschen Volkes wieder zu ge worden. Welchen Weg man beschreiten muß, um zu dem Ziel des eigenen Grund und Bodens und der eigenen Wohnung zu gelangen, zeigt diese überblicksartige aufgebaute Eigenheimschau.

Die Lohnfrage am Musterungsalter. Der Reichsarbeitsminister hat an die Reichsgruppe Industrie ein Schreiben zur Frage der Lohnabgrenzung am Musterungsalter gerichtet. Die Erklärungen des Reichs sind für das Arbeitsrecht umso bedeutender, als sie in allen Fällen Anwendung finden werden, in denen nicht durch Tarif- oder Betriebsordnung bereits eine Regelung erfolgen konnte. Das Schreiben des Ministers stellt fest, daß gemäß § 616, BGB, der Lohnanspruch erhalten bleibt, wenn ein Arbeiter oder Angestellter eine verhältnismäßig geringfügige Zeit durch einen in seiner Person liegenden und ohne sein Verlangen an der Arbeitsleistung verhindert ist. Dieser Reichslohn, so sagt der Minister, findet auf den Fall der Musterung Anwendung. Der durch die Musterung entfallende Zeitraum werde regelmäßig als verhältnismäßig geringfügig anzusehen sein. Die angeführte Vorschrift des § 616, BGB, sei allerdings als dispositiver Rechtsnorm abdingbar. Soweit daher die Anwendung dieses Paragraphen durch Vereinbarung oder Betriebs- oder Tarifordnung ausgeschlossen sein sollte, bestünde kein gesetzlicher Zwang zur Zahlung des Lohnes für den Musterungsdurch.

Kraftdurchfahre. Zahl der Brauerei Jellensecker, Hans Küllner, S. u. S. Die Betriebsgemeinschafts-Fahrt verlief am Mittwoch wie im Vorjahr in vollster Harmonie und zur vollen Zufriedenheit der Beteiligten. Die Teilnehmer ihrer Frauen. Zwei Omnibusse brachten die Teilnehmer über Hohenheim, Hohenheim A. u. nach Erting-Margarethe. Auf der Jagd wurde der Betriebsleiter mitteilte sich das immer fröhliche Treiben trinkender Brauer. Nach einem kurzen Imbiß brachten die Wagen die Gesellschaft nach Adolfs zum „Burggarten“ in dem das geistige Tun seinen Höhepunkt fand. Bei Jellensecker-Edel folgte Lied und Tanz aufeinander bis zur Mitternachtsstunde. Besonders Dank leitens der Gesellschaft verdiente sich wieder Frau Direktor A. z. B. die in vorbildlicher und mütterlicher Weise für alle sorgte.

Kaufkraft der Eltern. Trotz wiederholter Warnungen der Polizeiverwaltung in der Presse, die Bürgerpreise und Fahrdienste nicht mit Koffern zu benutzen,



einen Ballon zur Entzündung bringen. Man sieht aus dieser kurzen Übersicht, daß das Programm überaus reichhaltig und spannend ist.

Am Sonntagvormittag wird sich ein großer

Regentor

vom Neuen Museum aus durch die Straßen Wiesbadens zum Turnierplatz bewegen und so für den deutschen Pferdesport werden. Wiesbadens Bevölkerung wird gebeten, anlässlich der Reitertage die Häuser zu verlassen.

Verkehrsregelung während des Turniers.

Die Zufahrt zum Turnierplatz „Unter den Eichen“ ist durch die Schützen- und Platter Straße gesperrt. Die nicht parkenden Kraftfahrzeuge halten zum Aussteigen der Insassen auf der Straße „Unter den Eichen“ gegenüber dem Haupteingang in Fahrtrichtung rechts. Auf der Straße „Unter den Eichen“ ist für die Zeit der An- und Abfahrt das Verben von Fahrzeugen verboten. Für Gespanne, die an dem Turnier teilnehmen, ist als Anmarschweg Schützenstraße-Karl-von-Dehl-Weg zum Tor C bestimmt.

Anfahrt für Turnierleitung (gelbes Plakat) durch Tor A. Anfahrt für Ehrenplätze (blaues Plakat) durch Tor B. Anfahrt für Turnierteilnehmer (rosa Plakat) hinter dem „Café Ritter“ über Platter Straße, erster Seitenweg links durch den Wald. Anfahrt für alle nicht gekennzeichneten Fahrzeuge zum Turnierplatz westlich der Platter Straße, gegenüber dem Nordfriedhof.

Parkplätze:

1. Für Fahrzeuge der Turnierleitung (gelbes Plakat) auf dem Turniergelände, hinter Tor A.
2. Für Fahrzeuge der Ehrenplätze (blaues Plakat) auf dem Turniergelände, hinter Tor B.
3. Für Fahrzeuge der Turnierteilnehmer (rosa Plakat) hinter dem „Café Ritter“ über die Platter Straße.
4. Alle übrigen Fahrzeuge, westlich der Platter Straße, gegenüber dem Nordfriedhof.
5. Für auswärtige Omnibusse Selbstanweg, von Café Platter Straße ab. Der Platz vor dem Nordfriedhof muß freibleiben.
6. Für Kraftfahrzeuge (Taxen) am „Café Orient“, westlicher Seitenweg.

Abfahrt: Die Abfahrt von Parkplatz 1 und 2 erfolgt über die Schützenstraße, von Parkplatz 3, 4 und 5 über die Platter Straße, von Parkplatz 6 (Taxen) beliebig.

Sperungen: Am 8. d. wird die Schützenstraße und die Straße „Unter den Eichen“ von 12 bis 20 Uhr für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Wird dieser Unfall von Kindern immer wieder begangen. Hierdurch hat sich gestern gegen 17.45 Uhr eine Mosbacher Straße und Gutenbergstraße ein schwerer Unfall ereignet. Ein jähriger Junge fuhr mit seinem Koller die Gutenbergstraße hinab und in der Mosbacher Straße gegen einen Personentraktor. Der Junge wurde von dem Auto zu Boden geschleudert und trug einen Oberschenkelbruch davon. Die Sanitätswache verbrachte ihn in das Paulinenklinik. Die Schuld an dem Unfall trifft den Jungen selbst. Es ergeht daher nochmals die Warnung an die Eltern: Verboten euren Kindern das Fahren mit Kollern auf der Straße. Bei einem Unfall - wie im vorliegenden Falle - habt ihr euch selbst den Vorwurf zu machen, mit an dem Unglück eures Kindes Schuld zu sein.

DAF-Arbeit-Abzeichen. Die Hauptverwaltung der DAF, teilt folgende Anordnung des Reichsorganisationsleiters mit: DAF-Mitarbeiter tragen, sofern sie keine politischen Leiter sind, am linken Oberarm (5 Zentimeter über dem Ellenbogen) ihres DAF-Anzuges eine schwarze Armbreite mit metallenen DAF-Abzeichen. Dasselbe gilt für den linken Arm (2,35 von 19. Januar 1935 festgelegten Ausmaß der DAF). In diesem Falle wird die Armbreite 1 Zentimeter über der Armbreite getragen. Die Armbreite besteht aus schwarzem Tuch und hat eine Höhe von 8 Zentimeter und eine Breite von 6 Zentimeter. Das DAF-Jahrbuch hat einen Gesamtdurchmesser von 3 Zentimeter. Der Bezug der DAF-Armbreite hat nur durch die Reichsorganisationsleiter oder deren zugelassenen Verkaufsstellen gegen Vorgelegen des persönlichen Ausweises zu erfolgen.

Was ein Erfinder beachten muß. Die DAF, teilt mit: Vor einigen Tagen ging durch die Presse eine Notiz, aus der hervorgeht, daß sich die Deutsche Arbeitsfront der Erfinder annimmt. Wenn sich die DAF bereit erklärt, den Erfindern beihilflich zu sein, so muß sie auf der anderen Seite verlangen, daß es sich um wirkliche Erfindungen handelt. Es brauchen natürlich keine weltverändernden Konstruktionen zu sein, sondern solche, die neu und nützlich sind. Da die Patentanträge erfolgen kann, ist es erforderlich, daß Zeichnungen und kurze Beschreibungen beigelegt werden. Das will nicht heißen, daß die Zeichnung bis ins einzelne eckig ausgearbeitet sein muß. Durch die hohen Gebühren für die Anmeldung eines Patentes oder Gebrauchsmusters ist mancher Volksgenosse nicht in der Lage, seine Erfindung auszuwerten. Wir sind auch in diesem Falle bereit, uns dafür einzusetzen, daß gute Ideen Verwendung finden. Die Sozialabteilung der DAF, wird in einem derartigen Falle mit Betriebsinhabern direkt verhandeln. So daß keine Gefahr besteht, daß dem Volksgenossen sein Geistesgut ungenutzt bleibt.

UFA-PALAST

Heute

 Freitag 6. 9. 35
 Samstag 7. 9. 35
 je 2245

2 Spät-Vorstellungen
 mit dem unvergesslichen
René Clair-Film
„Unter den Dächern von Paris“
 Ein Weitererfolg!

Ein neuer Ufa-Erfolg!

 mit **Hansi Knoteck** als „Seelchen“
 Hans Stüwe / Lola Chlod / Fr. Ulmer
 Spielbeginn: 4.00 - 6.15 - 8.30

Voranzeige!
Sonntag 8. 9. 1935

1. Matinée

 Vorm. 11¹⁵
Die Männer von Aran

Der Film grandioser Natur-Sensationen.

Preisgekrönt

 auf der Internationalen
 Filmkunst-Ausstellung
 in Venedig.

Jugendl. zugelassen
Aurcol

 beste
 Haarfarbe
 zum Selbstfärben
 Portion Mk. 1.45
 stets frisch
 vorrätig
Dette
 Michelsberg 6

Zum Erfolg

 führt die
 kleine Anzeige
 im
 Wiesbadener
 Tagblatt


VIII. Wiesbadener Reit- und Fahrturnier

5. - 8. September 1935

Turnierplatz: Unter den Eichen

Eignungs-, Dressur- u. Fahrprüfungen, schwere Springen

Schaumummern: Vierzüge der SA, Don- und Kuban-
 Kosaken, Römische Rennen, Gymkana „Auto -
 Pferd“, Rhythmus bei Mensch und Pferd“,
 große Schaumummer des Arbeitsdienstes.
Großer Wagenkorsó am Sonntagvormittag.

Eintrittspreise: von RM. - 60 bis RM. 4.10 einschließlich
 Olympia-Sporttaschen. Ermäßigung durch die Organi-
 sationen der NSDAP und Schulen für Freitag, 6. Sept. 1935.

 Alle näheren Auskünfte über sportliche und gesellschaftliche
 Veranstaltungen im Turnbüro in der Theater-Kolonnade.

Ein durchschlagender Erfolg

 ist das Gastspiel der jugendlichen
 Violin-Künstlerin, Kapellmeisterin

ELLEN FRITZ

 mit **Hilde Fritz** am Flügel und ihrem
Herren-Orchester
 im

Café Europa

täglich nachmittags und abends.

Alle schönen Frauen

 verwenden, um ihrem Ant-
 litz Frische zu bewahren
 und den allseitigen Ein-
 wirkungen der Jugend-
 lichen, nur die wirk-
 lichen, gesunde, wohltuende
 und unentbehrliche

Marylan-Creme
 Dose 2.25 Mk.
 immer frisch vorrätig.

 Parfümerie **Dette** Michelsberg 6.

Besuchskarten

 L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 7. September 1935.

11 Uhr:

Früh-Konzert

- am Rochbrunnen. Leitung: Albert Rode.
-
1. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino“
-
- von Huber.
-
2. Marschlied von Schubert.
-
3. Ballettsuite von Rossini.
-
4. Wiener Walz in B-Moll von Brahms.
-
5. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent“
-
- von Millöcker.
-
6. Luxemburg-Marsch von Lehár.

Rathaus-Konzerte.

Samstag, den 7. September 1935.

 Frühhliche Fahrt in den Rheingau.
 Abfahrt 15.30 Uhr Theater-Kolonnade.

16 Uhr:

Konzert.

- Leitung: Otto Nisch.
-
1. Konzert-Ouvertüre „Furor“ von B. Kallimachos.
-
2. Symphonisches Präludium von G. v. Mahler.
-
3. Gounodiana, Kanzone von R. Schöber.
-
4. Gnomonien von E. Meyer-Hellmuth.
-
5. Ouvertüre zur Operette „Giroflé, Girofla“ von
-
- von H. Lecocq.
-
6. Flaneur, blauer Himmel, Walzer v. Strauss.
-
7. Melodien aus der Operette „Der fidele Bauer“
-
- von H. Kall.
-
8. Reichslied-Marsch von P. Friedemann.

Dauer- und Kurkarten gültig.

 16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-See.**

20 Uhr im großen Saal:

Tanz-Abend.

Ehrenabend von Schach und Joachim von Seewis.

Orchester: Städtisches Orchester.

Leitung: Albert Rode.

21 Uhr im Weinsaal:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillingner.

Der Rundfunk.

Samstag, den 7. September 1935.

- Heidehöfener Rundfunk:**
-
- 8.00 Choral, Morgenmusik, Gnomonien, 8.30 Kon-
-
- zert, 9.00 Frühkonzert, 9.30 Zeit, Nachrichten,
-
- 9.45 Wetterbericht, 10.00 Zeit, 10.15 Sport,
-
- 10.30 Zeit, Nachrichten, 10.45 Wetterbericht,
-
- 11.00 Zeit, Nachrichten, 11.15 Sport, 11.30
-
- Zeit, Nachrichten, 11.45 Wetterbericht, 12.00
-
- Zeit, Nachrichten, 12.15 Sport, 12.30 Zeit,
-
- Nachrichten, 12.45 Wetterbericht, 13.00 Zeit,
-
- Nachrichten, 13.15 Sport, 13.30 Zeit, Nach-
-
- richten, 13.45 Wetterbericht, 14.00 Zeit, Nach-
-
- richten, 14.15 Sport, 14.30 Zeit, Nachrichten,
-
- 14.45 Wetterbericht, 15.00 Jugendfunk, Die heben
-
- Schwestern!
-
- 16.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag,
-
- 16.30 Liebe und Trübsal, 16.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 17.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 17.30 Liebe und Trübsal, 17.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 18.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 18.30 Liebe und Trübsal, 18.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 19.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 19.30 Liebe und Trübsal, 19.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 20.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 20.30 Liebe und Trübsal, 20.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 21.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 21.30 Liebe und Trübsal, 21.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 22.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 22.30 Liebe und Trübsal, 22.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 23.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 23.30 Liebe und Trübsal, 23.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 24.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 24.30 Liebe und Trübsal, 24.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 25.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 25.30 Liebe und Trübsal, 25.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 26.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 26.30 Liebe und Trübsal, 26.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 27.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 27.30 Liebe und Trübsal, 27.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 28.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 28.30 Liebe und Trübsal, 28.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 29.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 29.30 Liebe und Trübsal, 29.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 30.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 30.30 Liebe und Trübsal, 30.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 31.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 31.30 Liebe und Trübsal, 31.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 32.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 32.30 Liebe und Trübsal, 32.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 33.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 33.30 Liebe und Trübsal, 33.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 34.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 34.30 Liebe und Trübsal, 34.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 35.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 35.30 Liebe und Trübsal, 35.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 36.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 36.30 Liebe und Trübsal, 36.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 37.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 37.30 Liebe und Trübsal, 37.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 38.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 38.30 Liebe und Trübsal, 38.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 39.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 39.30 Liebe und Trübsal, 39.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 40.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 40.30 Liebe und Trübsal, 40.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 41.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 41.30 Liebe und Trübsal, 41.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 42.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 42.30 Liebe und Trübsal, 42.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 43.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 43.30 Liebe und Trübsal, 43.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 44.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 44.30 Liebe und Trübsal, 44.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 45.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 45.30 Liebe und Trübsal, 45.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 46.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 46.30 Liebe und Trübsal, 46.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 47.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 47.30 Liebe und Trübsal, 47.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 48.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 48.30 Liebe und Trübsal, 48.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 49.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 49.30 Liebe und Trübsal, 49.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 50.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 50.30 Liebe und Trübsal, 50.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 51.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 51.30 Liebe und Trübsal, 51.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 52.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 52.30 Liebe und Trübsal, 52.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 53.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 53.30 Liebe und Trübsal, 53.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 54.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 54.30 Liebe und Trübsal, 54.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 55.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 55.30 Liebe und Trübsal, 55.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 56.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 56.30 Liebe und Trübsal, 56.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 57.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 57.30 Liebe und Trübsal, 57.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 58.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 58.30 Liebe und Trübsal, 58.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 59.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 59.30 Liebe und Trübsal, 59.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 60.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 60.30 Liebe und Trübsal, 60.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 61.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 61.30 Liebe und Trübsal, 61.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 62.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 62.30 Liebe und Trübsal, 62.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 63.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 63.30 Liebe und Trübsal, 63.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 64.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 64.30 Liebe und Trübsal, 64.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 65.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 65.30 Liebe und Trübsal, 65.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 66.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 66.30 Liebe und Trübsal, 66.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 67.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 67.30 Liebe und Trübsal, 67.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 68.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 68.30 Liebe und Trübsal, 68.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 69.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 69.30 Liebe und Trübsal, 69.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 70.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 70.30 Liebe und Trübsal, 70.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 71.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 71.30 Liebe und Trübsal, 71.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 72.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 72.30 Liebe und Trübsal, 72.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 73.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 73.30 Liebe und Trübsal, 73.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 74.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 74.30 Liebe und Trübsal, 74.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 75.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 75.30 Liebe und Trübsal, 75.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 76.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 76.30 Liebe und Trübsal, 76.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 77.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 77.30 Liebe und Trübsal, 77.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 78.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 78.30 Liebe und Trübsal, 78.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 79.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 79.30 Liebe und Trübsal, 79.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 80.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 80.30 Liebe und Trübsal, 80.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 81.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 81.30 Liebe und Trübsal, 81.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 82.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 82.30 Liebe und Trübsal, 82.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 83.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 83.30 Liebe und Trübsal, 83.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 84.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 84.30 Liebe und Trübsal, 84.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 85.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 85.30 Liebe und Trübsal, 85.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 86.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 86.30 Liebe und Trübsal, 86.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 87.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 87.30 Liebe und Trübsal, 87.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 88.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 88.30 Liebe und Trübsal, 88.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 89.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 89.30 Liebe und Trübsal, 89.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 90.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 90.30 Liebe und Trübsal, 90.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 91.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 91.30 Liebe und Trübsal, 91.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 92.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 92.30 Liebe und Trübsal, 92.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 93.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 93.30 Liebe und Trübsal, 93.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 94.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 94.30 Liebe und Trübsal, 94.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 95.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 95.30 Liebe und Trübsal, 95.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 96.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 96.30 Liebe und Trübsal, 96.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 97.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 97.30 Liebe und Trübsal, 97.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 98.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 98.30 Liebe und Trübsal, 98.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 99.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 99.30 Liebe und Trübsal, 99.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 100.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 100.30 Liebe und Trübsal, 100.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 101.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 101.30 Liebe und Trübsal, 101.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 102.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 102.30 Liebe und Trübsal, 102.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 103.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 103.30 Liebe und Trübsal, 103.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 104.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 104.30 Liebe und Trübsal, 104.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 105.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 105.30 Liebe und Trübsal, 105.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 106.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 106.30 Liebe und Trübsal, 106.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 107.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 107.30 Liebe und Trübsal, 107.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 108.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 108.30 Liebe und Trübsal, 108.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 109.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 109.30 Liebe und Trübsal, 109.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 110.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 110.30 Liebe und Trübsal, 110.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 111.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 111.30 Liebe und Trübsal, 111.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 112.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 112.30 Liebe und Trübsal, 112.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 113.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 113.30 Liebe und Trübsal, 113.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 114.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 114.30 Liebe und Trübsal, 114.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 115.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 115.30 Liebe und Trübsal, 115.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 116.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 116.30 Liebe und Trübsal, 116.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 117.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 117.30 Liebe und Trübsal, 117.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 118.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 118.30 Liebe und Trübsal, 118.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 119.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 119.30 Liebe und Trübsal, 119.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 120.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 120.30 Liebe und Trübsal, 120.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 121.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 121.30 Liebe und Trübsal, 121.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 122.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 122.30 Liebe und Trübsal, 122.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 123.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 123.30 Liebe und Trübsal, 123.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 124.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 124.30 Liebe und Trübsal, 124.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 125.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 125.30 Liebe und Trübsal, 125.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 126.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 126.30 Liebe und Trübsal, 126.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 127.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 127.30 Liebe und Trübsal, 127.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 128.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 128.30 Liebe und Trübsal, 128.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 129.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 129.30 Liebe und Trübsal, 129.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 130.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 130.30 Liebe und Trübsal, 130.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 131.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 131.30 Liebe und Trübsal, 131.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 132.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 132.30 Liebe und Trübsal, 132.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 133.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 133.30 Liebe und Trübsal, 133.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 134.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 134.30 Liebe und Trübsal, 134.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 135.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 135.30 Liebe und Trübsal, 135.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 136.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 136.30 Liebe und Trübsal, 136.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 137.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 137.30 Liebe und Trübsal, 137.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 138.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 138.30 Liebe und Trübsal, 138.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 139.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 139.30 Liebe und Trübsal, 139.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 140.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 140.30 Liebe und Trübsal, 140.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 141.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 141.30 Liebe und Trübsal, 141.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 142.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 142.30 Liebe und Trübsal, 142.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 143.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 143.30 Liebe und Trübsal, 143.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 144.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 144.30 Liebe und Trübsal, 144.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 145.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 145.30 Liebe und Trübsal, 145.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 146.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 146.30 Liebe und Trübsal, 146.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 147.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 147.30 Liebe und Trübsal, 147.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 148.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 148.30 Liebe und Trübsal, 148.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 149.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 149.30 Liebe und Trübsal, 149.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 150.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 150.30 Liebe und Trübsal, 150.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 151.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 151.30 Liebe und Trübsal, 151.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 152.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 152.30 Liebe und Trübsal, 152.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 153.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 153.30 Liebe und Trübsal, 153.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 154.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 154.30 Liebe und Trübsal, 154.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 155.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 155.30 Liebe und Trübsal, 155.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 156.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 156.30 Liebe und Trübsal, 156.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 157.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 157.30 Liebe und Trübsal, 157.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 158.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 158.30 Liebe und Trübsal, 158.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 159.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 159.30 Liebe und Trübsal, 159.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 160.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 160.30 Liebe und Trübsal, 160.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 161.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 161.30 Liebe und Trübsal, 161.45 Zeit, Nach-
-
- richten, 162.00 Kon. Köln: Der frohe Samstag-Nach-
-
- mittag, 162.30 Liebe und Trübsal, 162.45 Zeit, Nach-
-
- richten,

Aus der Bezirksbauernschaft Wiesbaden.

Verammlung der Ortsbauernführer in Hochheim a. M.

Am Mittwochmorgen fand im Frankfurter Hof in Hochheim eine Versammlung der Ortsbauernführer der Bezirksbauernschaft Wiesbaden unter Vorsitz des Bezirksbauernführers Schäfer (Scherstein) statt. Der Leiter der Abteilung 3 der Kreisbauernschaft, Schumacher, hielt einen eingehenden Vortrag über die Organisation des Schlachthausmarktes. Die Maßnahmen, so führte der Redner aus, dienen dazu, den illegalen Handel auszuhebeln und dem Bauern seine Preise auf lange Sicht, auf denen er seinen Betrieb aufbauen könne, zu gewährleisten. Anschließend sprach Dr. Jöller von der Kreisbauernschaft über die Neuorganisation des Futtermittelmarktes. In diesem Jahr sei eine Reichsfuttermittelstelle geschaffen worden, deren Intellektuellen der Bauernwirtschaft je nach Wochen beizubringen zu lassen. Dr. Jöller erläuterte dann die Erhebungsarbeiten. Bezirksbauernführer Schäfer betonte die Notwendigkeit dieser Arbeit und ermahnte die Ortsbauernführer zur gewissenhaften und ordnungsgemäßen Ausfüllung der Erhebungsbogen. Weiter wurde über die Verwendung von Kraftfuttermitteln, Kapsanbau und Kleinfütterung gesprochen. In Bezug auf den Verkauf der landwirtschaftlichen Berufsschule wurde der Vorschlag gemacht, die jungen Leute in den Hauptarbeitszeiten der Landwirtschaft je nach Wochen beizubringen zu lassen. Dr. Jöller sprach dann über die Erhebungsarbeiten. Bezirksbauernführer Schäfer betonte die Notwendigkeit dieser Arbeit und ermahnte die Ortsbauernführer zur gewissenhaften und ordnungsgemäßen Ausfüllung der Erhebungsbogen. Weiter wurde über die Verwendung von Kraftfuttermitteln, Kapsanbau und Kleinfütterung gesprochen. In Bezug auf den Verkauf der landwirtschaftlichen Berufsschule wurde der Vorschlag gemacht, die jungen Leute in den Hauptarbeitszeiten der Landwirtschaft je nach Wochen beizubringen zu lassen.

Richtpreis für Lebendrinder.

Der Schlachthauswertungsverband Hessen-Kassel gibt nachstehend eine Anweisung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft, Berlin, bezüglich des Richtpreises für Lebendrinder bekannt:

Die sich trotz aller Maßnahmen seit letzter Zeit mehr und mehr häufenden Klagen der Rinderzüchter über den niedrigen Richtpreis für Rinder, ferner die hohen Kosten der Rinderhaltung und die damit verbundene Senkung der Rinderpreise, sowie der ausdrückliche Wille des Herrn Staatssekretärs, daß alle Kraft auf die Inanspruchnahme der uns zugehenden Rechte gerichtet werden müssen, geben uns Veranlassung, festzustellen, daß ich im Hinblick auf die Überforderung der für die Rinderhaltung geltenden Vorschriften mit strengsten Mitteln vorgehen werde. Angesichts der fortschreitenden Entspannung auf dem Rindermarkt kann ich keinen Grund für eine Verabredung der Richtpreisschritte anerkennen.

Zur Vermeidung von Unklarheiten wiederhole ich, daß zunächst die Zulassung von Ausnahmefällen der Rinderhaltung und Rinderhaltung, die zu einer Senkung der Rinderpreise führen, nicht zulässig ist, und daß ich an den Bestimmungen der Richtpreisschritte nichts ändern werde. Die Richtpreisschritte werden nicht geändert. Die Richtpreisschritte werden nicht geändert. Die Richtpreisschritte werden nicht geändert.

Alle auf diesem Gebiet eingeführten Mißbräuche sind nachdrücklich abzuwehren. Ich werde mich durch meine Organe von der Durchsicht dieser Anordnung überzeugen.

Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst.

Errichtung einer Untergruppe im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Auf Grund eines Erlasses des Herrn Reichs- und preussischen Ministers des Innern ist in dem Regierungsbezirk Wiesbaden eine Untergruppe des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst errichtet worden. Zum Leiter dieser Untergruppe ist der bei dem Herrn Regierungspräsidenten tätige Oberregierungsrat und Medizinalrat Dr. Schröder ernannt worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst im Auftrag des Herrn Reichs- und preussischen Ministers des Innern tätig ist und die Aufgabe hat, sowohl die Fragen der Gesundheitsführung als auch die lebenswichtigen Fragen der Bevölkerungspolitik ins Volk hineinzutragen. Reichhaltiges Aufklärungsmaterial auf allen Gebieten des öffentlichen Gesundheitswesens stellt der Reichsausschuß zur Verfügung. Der Reichsausschuß gibt selbst eine Schriftenreihe heraus, die jederzeit von der Zentrale des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, Berlin N. 62, Einemstraße 11, bezogen werden kann. Bisher sind nachstehende Hefte erschienen:

Hefte 1: Aufgabe des Herrn Reichsministers des Innern Dr. Frick auf der ersten Sitzung des Sachverständigenrats für Bevölkerungs- und Rassenpolitik.
Hefte 2: Aufbau und Aufgaben des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst beim Reichs- und preussischen Ministerium des Innern.
Hefte 3: Die Bedeutung der natürlichen Zuchtwahl bei Tieren und Pflanzen von Professor Dr. C. Baur.
Hefte 4: Die Bedeutung von Blut und Boden für das deutsche Volk von Ministerialdirektor Dr. Gütt.
Hefte 5: Die Aufgaben der Frau für die Aufzucht von Elisabeth von Barnewitz.

Hefte 6: Kinderreichtum — Volksreichtum von Direktor Dr. Burgdorfer.

Hefte 7: Kunst und Volksgesundheit von Kunstmalers Wolfgang Willrich.

Hefte 8: Schrifttum und Aufklärungswort zur Volkspflege von Dr. jur. Fritz Ruffe.

Hefte 9: Familie und Heimat in deutscher Erzählfunktion von Otto Tröbes (zurzeit vergriffen).

Hefte 10: Jehu Gebote für die Gattenwahl.

Hefte 11: Darf ich meine Nase heften? von Professor Dr. med. Hermann Boehm.

Hefte 12: Die Frau als Richter über Leben und Tod ihres Volkes von Eva Krüger-Fischer.

Die Hefte der Schriftenreihe sind zum Preise von 10 Pf. je Heft, 8 Pf. je Heft bei 25 Stück, 6 Pf. je Heft bei 50 Stück und 5 Pf. je Heft bei 100 Stück und mehr durch den Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Berlin N. 62, Einemstraße 1, erhältlich.

Der Zwang zur Selbsthilfe.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes.

Der Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Hessen-Rheinland-Süd, schreibt: Von Luftmanövern über fremden Großstädten haben wir in den letzten Jahren oft gehört. Stets ergab sich daselbst Bild. Trotz umfassender militärischer Abwehr gelang es einem großen Teil der angreifenden Flugzeugbesatzungen, die Sperre zu überfliegen und den Angriff auf das Ziel mit Erfolg durchzuführen. Es ist an der Zeit, daß jeder Volksgenosse die Forderung aus diesen Berichten für sich und seine Familie zieht. Es gilt Vorfälle zu treffen, daß ein Luftangriff kein Haus unversehrt trifft. Wände sagen, die sei eine Aufgabe der Behörden; sie beweisen damit nur, daß sie die bedeutungsvollen Aufgaben des zivilen Luftschutzes noch immer nicht erkannt haben. Gewiß gibt es auch einen behördlichen Luftschutz.

Aus den Gerichtssälen.

Registrierungsgebühren einer jüdischen „Reisegesellschaft“.

Wiesbaden, 5. Sept. Eine aus fünf jüdischen und zwei ungarischen Juden bestehende Reisegesellschaft hatte Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres Deutschland besucht, die aber nicht etwa den Sehenswürdigkeiten unseres Vaterlandes, sondern, wie sich später herausstellte, Registrierungsgebühren galt. Die Kriminalpolizei wurde jedoch auf diese „Reisegesellschaft“ aufmerksam und nahm die Juden in Haft. Eine peinlich durchgeführte Razzia ergab schließlich die Vermutung, daß es sich hier um Denkschriften handelte, worauf man sofort Strafverfahren gegen die sieben Juden anhängig machte.

Bei den Angeklagten, die sich nunmehr vor der Wiesbadener Großen Strafkammer zu verantworten hatten, handelt es sich um den jüdischen Kaufmann Gega Friedmann und dessen jüdischen Bruder Samuel Friedmann, den 30-jährigen Kaufmann Elia Halper, alle aus Bratislava, den 32-jährigen Kaufmann Eugen Pollak und dessen jüdische Schwester Barbe Pollak, beide aus Gera, sowie um die Geschwister Chaim Joseph Treidel und Malwine Treidel aus Kassel. Sie wurden beschuldigt, in der Zeit von November 1933 bis Februar 1935 Registrierer in Höhe von rund 5000 RM, ohne Genehmigung ins Ausland gebracht zu haben. Die „Kolonne Friedmann“ war mit Empfehlungsbriefen ausländischer Banken ausgestattet, in denen um bevorzugte Betreuung gebeten wurde.

Hierdurch vermochten die Angeklagten höhere Geldebeträge, als vorgegeben, in Wiesbaden und Mainz Bankkassen abzurufen. Dieses Geld wurde jedoch nur zum Teil in Deutschland verbraucht, den Rest brachten sie ins Ausland.

Das Urteil lautete gegen Gega Friedmann auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe, Samuel Friedmann und Halper je ein Jahr Gefängnis und 1100 bzw. 1500 RM Geldstrafe, Treidel und Pollak je fünf Monate Gefängnis und 1100 bzw. 1500 RM Geldstrafe, Malwine Treidel kam mit drei Monaten Gefängnis und 500 RM Geldstrafe und Barbe Pollak mit zwei Monaten Gefängnis und 500 RM Geldstrafe davon. Den drei Erstgenannten wurden je drei Monate Unterlassungshaft angedroht, bei den übrigen Beurteilten wurden die verhängten Gefängnis- und Geldstrafen als durch die Unterlassungshaft abgelöst betrachtet. Zur Sicherung der Geldstrafen verurteilte das Gericht bei den drei Hauptangeklagten die Beschlagnahme ihres im Inland befindlichen Vermögens.

Sittlichkeitsverbrechen

im Kloster Waldbreitbach.

Zuchthausstrafe für einen Franziskanerbruder.

Neuwied, 5. Sept. Die Neuwieder Große Strafkammer verurteilte den Bruder Leo wegen Verbrechen nach § 174, Ziffer 1, in einem Fall und wegen Vergehens gegen § 175 in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und erlaubte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Zwei Monate der erlassenen Unterlassungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der Beurteilte, der mit seinem bürgerlichen Namen Gustav

Aber es ist niemals möglich, im Ernstfall an tausend gefährdeten Punkten zugleich zu sein. Darum muß die Bevölkerung zur Organisation, d. h. durchdrachten und von langer Hand vorbereiteten Selbsthilfe übergehen. Wenn auf Grund der Anweisungen des Reichsluftschutzbundes gehandelt wird, wird diese Selbsthilfe von Erfolg beglückt sein.

Es gibt heimliche Zeitgenossen, die angesichts der Entwertung der Flugzeugwaffe allen Mut verlieren und jede Abwehr für aussichtslos halten. Es sind kleine und außerordentlich tüchtige Geister. Sie wissen nicht, daß jeder Angriffswaffe früher oder später eine Abwehrwaffe entgegengesetzt wird. Sie haben die bitteren Erfahrungen, die Deutschland im Herbst 1917 mit der U-Bootwaffe machen mußte, schon wieder vergessen. Sie wissen nicht, daß der Lebenswille eines Volkes stets Mittel und Wege findet, um bestehende Gefahren zu beseitigen oder wenigstens zu verringern.

Viele Möglichkeiten des Schutzes gegen Flieger und Fliegerbomben gibt es. Von den eigenen Fliegern und der Flakartillerie wollen wir absehen, weil es sich um militärische Einrichtungen handelt. Verdunkelung, Tarnung, Schutzhäuser, Erziehung eines Volkes zur Disziplin sind zwar nicht immer leicht, aber möglich. Man muß nur anfangen und wird dann feststellen, daß eine Menge von Erfahrungen aus dem Schützengraben auch heute wieder verwertet werden kann. Das Entscheidende liegt in dem unbeugsamen Willen, Familie und Volk vor Schäden zu bewahren. Wir sind überzeugt, daß die erkrankten, kranken Zeitgenossen gegen alle denkbaren Zufälle des Lebens sich versichert haben. Aber noch keiner von ihnen hat daran gedacht, daß die Mitarbeit im Reichsluftschutzbund und die Übernahme des Amtes als Luftschutzhelfer oder Brandwart oder als Mitglied der Hausfeuerwehr die beste Versicherung gegen mögliche Gefahren aus der Luft ist. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, den Abseitsstehenden die Augen zu öffnen und sie zu veranlassen, sich in die Millionenfront des Reichsluftschutzbundes einzureihen.

Hartmann heißt, ist 43 Jahre alt und war 1914 als Kaiserbruder bei den Franziskanern eingetreten. Der Angeklagte gab zu, daß er sich damals schon über seine widernatürliche Veranlagung im klaren gewesen sei. Am Mai 1934 war der Angeklagte vom Klosterhaus in Waldbreitbach nach dem St. Antonius-Spaz in Linz a. R. verlegt worden, in dem vorwiegend Schwachsinnige und Epileptiker gepflegt werden. Am 4. April d. J. war dann von der Mutter eines Pflegsings Anzeige erhoben worden, die von ihrem Sohn über das schamlose Treiben des Angeklagten Kenntnis erhalten hatte. Der Angeklagte gab zu, sich an zwei Pflegslingen sitzhaft vergangen zu haben, bestritt jedoch, sich auch an schwachsinnigen minderjährigen Pflegslingen vergangen zu haben. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß solch schamloses Treiben auf so hohe geachtet werden müsse, zumal solch arme Menschen vor derartigen Ausschreitungen besonders geschützt werden müßten.

* Polizeidirektor fängt einen Hühnerdieb. Als der Wormser Polizeidirektor sich in einer frostigen Februarnacht d. J. mit seinem Wagen auf der Fahrt durch Büttel befand, bemerkte er plötzlich vor sich einen mit einem Sa beladenen Radfahrer, der, als er ins Scheinwerferlicht kam, die Flucht ergriff. Zusammen mit einem Stadmann nahm der Polizeidirektor die Verfolgung des Radfahrers auf, der, da er auf widerlichen Anruf nicht stehen blieb, durch einen Schuss ins Bein verletzt wurde. Schließlich ließ der Radfahrer den Sa bel sowie sein Fahrrad im Stich und konnte entkommen. In dem Sa bel befanden sich zwölf Hühner und ein Hahn mit umgedrehten Äpfeln. Am nächsten Morgen wurde der Verletzte bei Lampertshaus, wohin er sich noch geschleppt hatte, gefast. Es handelte sich um einen bereits zwölfmal vorbestraften Spezialisten für Geflügel-diebstahl, den 33-jährigen Jakob Höfer aus Worms, der von einem Zeugen an der Verhaftung zurückgeführt und ausgerechnet dem Wormser Polizeidirektor in die Finger fiel. Die Große Strafkammer Darmstadt verurteilte nunmehr den unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

* Elf Kommunisten verurteilt. Vor dem Straßensat des Hessischen Oberlandesgerichts in Darmstadt hatten sich elf Angeklagte aus der Offenbacher Gegend zu verantworten. Sie waren beschuldigt, sich zum Teil bis in die letzte Zeit hinein hochverräterisch betätigt und für die verbotene KPD durch Mitgliederwerbung gewirkt zu haben. Die Angeklagten wurden nach eingehender Beweisaufnahme zu folgenden Strafen verurteilt: Der 20-jährige K. Jägerle aus Langen zu je sechs Jahren Zuchthaus, der 23-jährige Ludwig Grebe aus Bieber, der 23-jährige Heinrich Weilmüller IX. aus Diegenbach und der 23-jährige Kaiser Hofmann aus Wühlheim zu je 3½ Jahren Zuchthaus, der 23-jährige Chr. Bauer aus Bieber, der 20-jährige Johann Markert aus Dietesheim, der 23-jährige Emil Spahn aus Dietesheim und der 23-jährige Emil Spahn aus Wühlheim zu je drei Jahren Zuchthaus, der 23-jährige Andreas Staab aus Dietesheim zu 2½ Jahren Zuchthaus, der 23-jährige Theodor Waldbach aus Bieber und der 23-jährige Josef Spielmann aus Dietesheim zu je drei Jahren Gefängnis. Jägerle wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre, allen übrigen zu Zuchthaus Verurteilten auf fünf Jahre aberkannt; außerdem wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.



NORD-WEST

Formschöne Schuhe unterstreichen Ihre gute Erscheinung; NORD-WEST Qualität vollendet sie.

SCHUHHAUS
Nord-West
FINK & CO., KIRCHGASSE 52
WIESBADEN

Ein vertriebener Herrscher Abessinien gestorben.

Soliman, der König der Sahara.

Der Lebensweg eines großen Abenteurers. — Der Tod setzt den neuen Plänen ein Ende.

Fast unbekannt und von der Öffentlichkeit längst vergessen, ist jedoch auf seinem Schloß bei Großwarden Soliman Inger gestorben, ein Abenteurer von Format, der im vorigen Jahrhundert eine große Rolle in Afrika spielte und sogar den Titel „König von Abessinien“ und „Emir des Sudans“ führte.

Wer in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts dem künftigen österreichischen Oberleutnant Soliman Inger prophezeit hätte, daß er noch einmal eine Krone tragen und als König ein Land beherrschen werde, so groß wie Österreich-Ungarn, der hätte den Offizier lediglich zu einem schallenden Lachen gebracht. Kein Soliman Inger war nicht allzu ehrgeizig. Er hatte zwar die Kadetten-Schule in Triest absolviert und die Akademie in Wiener-Neustadt mit Auszeichnung absolviert und hatte das Ziel seines Lebens, den Offiziersstand, noch fast als Knabe erreicht, aber jetzt interessierten ihn nur seine zahllosen Viehbesitzungen. Der herrliche und schöne Oberleutnant konnte sich über Mißerfolge bei der Wiener Demanwelt nicht beklagen. In seinem Dienst war er pünktlich und zuverlässig und so zweifelte niemand daran, daß er im Laufe der Jahre Karriere machen würde und ihn später vielleicht als Generalstabschef pensionieren lassen könnte.

Im Geheimdienst der Türkei.

Da trat im Jahre 1888 die entscheidende Wendung in seinem Leben ein. Ein hoher türkischer Offizier, der während des russisch-türkischen Krieges mit dem Vater Soliman Ingers Freundschaft geschlossen hatte, erinnerte sich, daß er versprochen hatte, ihm nur den Sohn des Österreichers zu bestimmen. Er schickte eine Einladung an Oberleutnant Inger nach Wien und das ihn, doch nach Konstantinopel zu kommen. Inger nahm einen längeren Urlaub und folgte der Einladung. In Konstantinopel fand er durch Vermittlung seines väterlichen Freundes Aufnahme in das türkische Offizierskorps. Da man den hochbegabten jungen Mann mit Spezialaufgaben betraute, entschloß er sich aus dem österreichischen Militärdienst für immer auszuscheiden. Nicht lange später und Inger wurde zum Hauptmann ernannt und im geheimen Auftrag nach Ägypten entsandt.

Der Günstling Kaiser Abdullahs.

Soliman Inger behielt die Eigenschaften, jeden Menschen, mit dem er zusammentraf, in seinen Bann zu schlagen. Überall herrschte er dank seiner betrieblichen Persönlichkeit auf der ganzen Linie. Raum war er in Ägypten dem Kaiser Abdullah vorgestellt worden, als dieser auch schon den Geist mit allen Rufen der Begeisterung für sich und seine Mahdissenbewegung zu gewinnen trachtete. Seine Worte fanden bei Inger ein offenes Ohr. Nach kurzer Bedenkzeit war der türkische Hauptmann bereit, seinen Abschied aus der türkischen Armee zu nehmen und zum mohammedanischen Glauben überzutreten. Er wurde ein Günstling Kaiser Abdullahs, blieb rasch von Stufe zu Stufe und wurde endlich kaiserlicher Ratgeber.

Als die abessinische Provinz Ogaden unterworfen wurde, ernannte Kaiser Abdullah seinen Günstling zum König von Abessinien und Emir des Sudans. Als König Soliman konnte Inger drei Jahre lang sein großes Reich regieren und sich an den unermesslichen Schätzen seines Landes freuen. Seine Macht überdauerte den Verfall des Mahdismus nicht lange. Nachdem Kaiser Abdullah im Jahre 1889 in der Schlacht von Debrat sein Leben verloren hatte, wurde König Soliman von Negus Menelik I., dem berühmten Sieger von Adua vertrieben.

Mit dem Staatsstich gestorben.

König Soliman hatte offenbar kein Schicksal vorausgesehen; denn als er in Europa wieder auftauchte, stellte es sich heraus, daß der gesamte Staatsstich seines Landes vorerst in Sicherheit gebracht worden war. Als diesjährige Millionär konnte sich der Abenteurer in der Nähe von Großwarden ein prächtiges Schloß errichten, in dem er das Leben eines Fürsten führte. 44 Jahre verbrachte er in seinem goldenen „Erd“. Die Hoffnung, doch noch einmal seinen Thron zurückzuerlangen, hatte er nie aufgegeben. Als der abessinisch-türkische Konflikt ausbrach, hatte er hoffungsvolle Pläne. Er glaubte als König von Abessinien und Emir des Sudans seine Rechte geltend machen zu können.

Nun hat der Tod allen seinen Hoffnungen ein Ende gemacht.

portugiesischen Rüste mit dem französischen Dampfer „Garraza“ (2166 Tonnen) zusammengekommen. Auf die EDS-Rüste der „Doric“ kam eliten der 24 000 Tonnen große Dampfer „Orion“ und der 19 000 Tonnen große Dampfer „Bisbania von Indien“ zur Hilfeleistung herbei. Die beiden Schiffe übernahmen die Hauptlast der „Doric“, in dessen Verbleiben der Kapitän und die 500 Mann Besatzung an Bord des Schiffes, das verhältnismäßig schwer beschädigt zu sein scheint. Zur Zeit des Zusammenstoßes herrschte Rebell. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es ist eine tragische Verletzung der Umräume, daß sich an Bord der „Doric“ eine Reihe von Jagdflügen befand, die am 10. August auf dem in der Schiffssee mit einem englischen Frachtdampfer zusammengekommenen Bergungsdampfer „Laurentie“ waren.

Die „Doric“ ist 1933 vom Stapel gelaufen. Der Kapitän des englischen Bergungsdampfers „Doric“, der auf der Höhe der portugiesischen Rüste mit dem französischen Dampfer „Garraza“ zusammenstieß, hofft, daß er seinen Dampfer trotz der starken Havarie mit eigener Maschinenkraft noch nach Liverpool bringen kann.

Die Wirbelsturm-Katastrophe in Florida.

500 Tote bereinigt.

New York, 5. Sept. Die Schätzungen über die Zahl der Opfer, die die Wirbelsturm-Katastrophe in Florida geordert hat, schwanken noch immer zwischen 200 und 1000. Bisher hat man 140 Leichen aufgefunden, die man aber noch nicht hat identifizieren können. Die Ortsbehörden haben bereits umfassende Maßnahmen für die Beerdigung der Toten getroffen, darunter zählt auch die Beerdigung von 500 Särgen. Die Beerdigungstage sind infolge der schnellen Verwesung der Leichen auf erhebliche Schwierigkeiten. Die Gesundheitsbehörden erwägen bereits, ob es nicht besser ist, wenn man die Leichen auf Schutthaufen verbrannt.

Präsident Roosevelt hat eine strenge Unterdrückung darüber angeordnet, ob die Privatspekulationen in den Arbeitslöhnen auf den Vaguenheiten, die hauptsächlich von der Katastrophe heimgeführt wurde, rechtzeitig Sturmwarnungen erhalten haben.

Die Wirbelstürme bewegen sich jetzt in vermindelter Stärke nordwärts über Süd Georgia, und zwar in der Richtung nach dem Atlantik. Sie haben hier beträchtliche Entschärfungen angerichtet.

Der deutsche und der britische Weltflieger

in Sibirien gelandet.

New York, 6. Sept. Wie kürzlich berichtet, waren am 26. August der in Mexiko ansetzende deutsche Weltflieger Fritz Hopp und der erste Schwärmer der britischen Weltfahrt in Mexiko für eine Zeit zu einem Weltumrundung gestartet. Am Dienstag, 3. September, hatten sie Port Sejen, 30 Kilometer südlich von Koms (Moskau), verlassen. Am Donnerstag fand die amerikanische Nachrichtenabteilung in Seattle einen Hinweis auf einen in Sibirien auf, wonach die beiden Flieger dort gelandet seien.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 5. September.

Auflieb: a) Tauschlich auf dem Markte zum Verkauf: 1 Ochse, 2 Bullen, 6 Kühe oder Färsen, 152 Kälber, 22 Schafe, 204 Schweine, b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 4 Ochsen, 35 Kühe oder Färsen, Markterlauf: Bei Schweinen und Kälbern Markt. Ausverkauf: 1. Rinder: Keine Notierungen. 11. B. Andere Kälber: a) 64–68, b) 58–63, c) 50–57, d) 44–48. IV. Schweine: a) 2. 54, b) 54, c) 54, d) 54. Die Preise für Marktpreise für mageren gemogenen Tiere und schlaffen sämtliche Speise des Handels als Stall, für Fracht, Markt, und Verkaufskosten, Umkehrer, sowie den natürlichen Gewichtszuwachs ein, müssen sich also meistentils über die Stallpreise erhöhen. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleischgroßmarkt (Weichte in Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50–1.60 RM, Bullenfleisch 1.50–1.60 RM, Kälberfleisch 1.15–1.30 RM, Färsenfleisch 1.50–1.60 RM.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Auflieb: Kälber 740, Schafe 149, Schweine 221. Es erzielten (pro 1 Zentner Lebendgewicht) in RM: andere Kälber: a) 60–70, b) 60 bis 60, c) 58–59, d) 42–52. Zimmer und Hammel: b) 2. Feldmehlkammel 40–42, c) 37–38, d) 34–36. Schafe: c) 38–38, f) 32–35. Schweine: a) 1. 54, a) 2. 54, b) 54, c) 54, d) 54, e) 50, f) 1. und 2. nicht notiert. Markterlauf: Kälber rege, ausverkauft, Hammel und Schafe rege, ausverkauft. Schweine wurden wiederum zugeteilt. Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren: Beschädigt: 1293 Viertel Rindfleisch, 131 ganze Kälber, 4 ganze Hammel, 387 halbe Schweine. Preise (für 50 Kilogramm) in RM: Ochsenfleisch: b) 70–80, c) 66–74; Bullenfleisch: b) 74–78; Kälberfleisch: b) 58–66, c) 48–58; Färsenfleisch: b) 78–80, c) 60 bis 74; Kälberfleisch: b) 74–84, c) 68–72; Hammelfleisch: b) 78–80; Schweinefleisch: b) 74; Fettwaren: d) roher Speck, unter 7 Zentimeter 77–80; Blumen 76–80. Markterlauf: lebhaft.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Altimeter dem Seil, Nordwindgeschwindigkeit.)

Datum	6. September 1935	7. Sept.
Ortszeit	7 Uhr	11 Uhr
Wetter	7 Uhr	11 Uhr
Temperatur (Luft)	14.8	14.5
Temperatur (Wasser)	14.8	14.5
Windrichtung und -stärke	SW 3	SW 3
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0
Wetter	mäßig	mäßig

6. Sept. 1935: höchste Temperatur: 18.6.

Tagesmittel der Temperatur: 16.6.

6. Sept. 1935: niedrigste Nachttemperatur: 12.6.

Gesamtniederschlag am 6. September 1935:

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

normals 9.8 mm, 8.9 mm, normals 1.6 mm, 30 mm.

Windhöfe über Hamborn und Bochum.

Schwere Schäden in den Wohnvierteln.

Hamborn, 6. Sept. Bei einem heftigen Unwetter am Donnerstagabend trat im Stadtteil Hamborn-Marijch plötzlich eine Windhöfe auf, die an zahlreichen Stellen des dichtbesiedelten Viertels schweren Schaden anrichtete; viele Häuser wurden abgedeckt, Bäume und Büsche umgerissen, Fensterscheiben eingebrochen. Auch in den Vororten lagen erhebliche Schäden. Da die Straßen infolge des Unwetters menschenleer waren, fand Personen nicht zu Schaden gekommen.

Auch über Bochum ging eine Windhöfe hinweg. Sie richtete im Stadtinnern, sowie in verschiedenen Außenbezirken beträchtlichen Schaden an. Auch hier wurden Häuser abgedeckt, Bäume entwurzelt und Gartenscheiben und sogar Lärche meterweit fortgeschleudert. Feuerwehr und Polizei mußten in verschiedenen Fällen zu Hilfe gezogen werden.

Drei holländische Arbeiter vom Blich erschlagen.

Amsterdam, 5. Sept. Bei einem kurzen aber heftigen Gewitter am Mittwochabend lag der Blich in der Nähe des Dorfes Meden (Südholland) in einen hölzernen Schuppen ein. Acht Arbeiter, die in dem Schuppen Zuflucht vor dem Unwetter gesucht hatten, wurden vom Blich getroffen. Drei von ihnen waren auf der Stelle tot. Die übrigen fünf Arbeiter erlitten schwere Brandverletzungen.

Eisenbahn-Unfälle.

12 Verletzte bei Bromberg.

Bromberg, 5. Sept. Im Bahnhof Wierichin bei Bromberg ereignete sich am Donnerstag ein Zusammenstoß mit einem Güterzug, bei dem 12 Personen verletzt wurden. Sieben Wagen wurden schwer beschädigt. Der Güterzug, mit der Bezeichnung Göttingen, fuhr auf einem im Bahnhof Wierichin haltenden Personenzug auf. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schnellzug Paris aufgezogen.

Paris, 5. Sept. Der Schnellzug Paris-Barcelona fuhr am Donnerstagmorgen gegen 7 Uhr 10 Kilometer von der

französischen Stadt Narbonne auf einen Güterzug auf. Der Lokomotivführer und 15 Reisende wurden verletzt. Nach Auslösen des Lokomotivführers des Schnellzuges soll das Unglück aus der Verletzung der Signalanlagen zurückzuführen sein. Der Schnellzug hatte eine Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern und nur durch die Geschwindigkeit des Lokomotivführers, der sofort Gegenstopp gab, konnte die Geschwindigkeit bis zu dem Augenblick des Zusammenstoßes auf etwa 30 Stundenkilometer gedrosselt werden.

Zehn Todesopfer eines Flugzeugunglücks in Frankreich.

Zwei Großbomber zusammengefallen.

Paris, 6. Sept. Zwei an den Manövern in der Champagne teilnehmende Großbomber stießen am Donnerstagabend bei Chateau Corrien zusammen und kürzten ab. Sämtliche zehn Mann der Besatzung der beiden Flugzeuge kamen ums Leben.

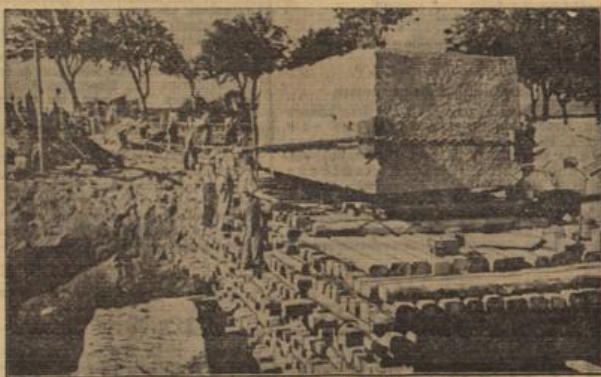
Es handelt sich um zwei Apparate der zweiten Staffel des 21. Flugzeuggeschwaders in Nancy. Nach dem Zusammenstoß kürzte das eine Flugzeug brennend neben dem Rathaus von St. Jean-aux-Bois ab und übertrug den Brand auf eine Baracke. Die fünf Mann Besatzung verbrannten. Der andere Apparat kürzte 1900 Meter vom Rathaus entfernt auf Feld. Die fünfköpfige Besatzung erlitt beim Sturz den Tod. Man nimmt an, daß der Unfall auf die durch harte Wolkenbildung bedingte Sicht zurückzuführen ist. Die Trümmer der beiden Militärflugzeuge wurden bis zur genauen Klärung des Vorfalls streng bewacht. Der Luftfahrtminister Denain hat sich an die Unfallstelle begeben.

Schiffszusammenstoß

an der portugiesischen Rüste.

Englischer Bergungsdampfer schwer beschädigt.

Lisbon, 6. Sept. Die englische Schiffahrt hat einen neuen Unglücksfall zu beklagen. Am Donnerstagmorgen kurz nach drei Uhr ist der 18 500 Tonnen große Bergungsdampfer „Doric“, der der Cunard White Star Line gehört und mit 736 Fahrgästen an Bord von einer vierzehntägigen Mittelmeerreise zurückkehrte, auf der Höhe der



Der Hindenburg-Stein kommt nach Tannenberg.

Am 2. Oktober wird der vereinte Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit seiner Gattin in der Hindenburggruft im Tannenberg-Nationaldenkmal zur letzten Ruhe gebettet werden. Nach dem Wunsche des Generalfeldmarschalls wird über dem Eingang zur Gruft ein riesiger ostpreussischer Findling aufgestellt werden, der die Aufschrift „Hindenburg“ tragen wird. — Unser Bild berichtet vom Transport des 1500 Zentner schweren Hindenburg-Steins von der Samlandküste nach dem Tannenberg-Nationaldenkmal.

Wasserstand des Rheins

am 6. September 1935

Biebrich: Pegel	1,75 m	gegen	1,69 m	gefallen
Rating:	0,95	„	0,91	„
Raub:	2,16	„	2,10	„
Rhein:	1,73	„	1,63	„

